

Aber in der Freien Wirtschaft!!!.. BLA BLA BLA

Beitrag von „ElRostro“ vom 5. März 2017 20:36

Ich muss einmal etwas los werden.

STÄNDIG höre ich von Lehrern, sowohl Kollegen, als auch Forenmitglieder, wie toll es doch in der freien Wirtschaft ist und vor allem, wie viel höher das Gehalt doch ist. Zu insbesondere Letzterem möchte ich etwas sagen.

Ich komme aus der freien Wirtschaft. Habe Mathematik studiert. Nicht auf Lehramt. Habe in einer großen Bank angefangen. Dazu kenne ich viele ehemalige Absolventen aus dem MINT-Bereich, besonders aus den Fächern Informatik, Maschinenbau, Physik und Chemie. Hier und auch im Kollegium (Ja, ich habe dann Lehramt nachstudiert und unterrichte nun am Gymnasium Mathe und Spanisch) höre ich oft: Wäre ich mit "meinen" Fächern (dann meist Chemie, Physik, Mathematik etc.) in die freie Wirtschaft gegangen, hätte ich ja sooo viel mehr verdient.

Dazu zwei Sachen:

1. Ein Lehramtsstudium ist in der freien Wirtschaft unbrauchbar, aber das nur am Rande.

2. Wisst ihr, was ein Akademiker, ein durchschnittlicher(!) Akademiker in Deutschland verdienen kann? Wenn alles gut läuft, man einigermaßen Karriere macht und VOR ALLEM in einem KONZERN unterkommt, erreicht man die 80.000 brutto. Mehr nicht. Das sind netto vielleicht 4000 Euro bei Steuerklasse 1. Ein durchschnittlicher Gymnasiallehrer A13 hat vielleicht etwas weniger. ABER. Er hat seine üppige Pension, die private Krankenversicherung und die sehr sehr wertvolle Unkündbarkeit.

So. Was ist aber, wenn man nicht in einem Konzern oder gar IGM-Betrieb unterkommt? Tja, dann sieht es als Akademiker in Deutschland düster aus. Ich weiß nicht, wo ihr lebt, aber der durchschnittliche Ingenieur steigt heute mit 33k brutto in der Leiharbeitsfirma ein, der promovierte(!) Chemiker im Außendienst vielleicht für 40k brutto, der Mathematiker mit einem ähnlichen Gehalt. Und ja, das ist nach oben theoretisch vielleicht offen. Aber de facto nur für 2-5 Prozent, dann mit einer 60-70 Stunden-Woche.

Wir als (verbeamtete) Lehrer haben es VERDAMMT gut. Und nein, den durchschnittlichen Ingenieuren, Chemikern, Mathematikern, Physikern geht es in der heutigen Zeit finanziell nicht besser als uns. Ich weiß nicht, wer ständig dieses Märchen verbreitet. Ich weiß nur, dass ich es besser beurteilen kann, als 99% der Lehrerkollegen.

Mein Appell: Hört auf zu jammern, ihr/wir habt/haben einen bombensicheren, netto sehr gut bezahlten Job mit guter Arbeitszeit.

Beitrag von „binemei“ vom 5. März 2017 20:59

...der auch noch Spaß macht. (Das Entscheidende hast du vergessen.)

Beitrag von „kecks“ vom 5. März 2017 21:08

ad lehramtsstudium in freier wirtschaft unbrauchbar: mag in nrw so sein, keine ahnung, was man da als gymnasiallehrer so studiert.

in bayern gilt das jedenfalls nicht, da der gymnasiallehrer im studium mehr oder weniger dasselbe leistet, wie die masterleute, nur etwas mehr in die breite, weniger speziliast in die tiefe. die lehrveranstaltungen sind dieselben, alle studierenden sitzen da gemeinsam drin, schreiben auch meist dieselbe prüfung. es ist egal, ob man lehramt vertieft (gymnasium) oder fachwissenschaftler ist. verschieden ist v.a. die abschlussprüfung (breites, zentral gestelltes staatsexamen vs. master-abschluss).

wenn man sich also vor dem abschluss als werkstudent, praktikant etc. - eben wie die masterleute auch - anderswo als in schulen umschaut, hat man auch nachher dieselben chancen wie die masterabsolventen (oder beim fehlen praktischer erfahrungen und der damit einhergehenden kontakte eben nicht).

Beitrag von „ElRostro“ vom 5. März 2017 21:14

[Zitat von kecks](#)

ad lehramtsstudium in freier wirtschaft unbrauchbar: mag in nrw so sein, keine ahnung, was man da als gymnasiallehrer so studiert.

in bayern gilt das jedenfalls nicht, da der gymnasiallehrer im studium mehr oder weniger dasselbe leistet, wie die masterleute, nur etwas mehr in die breite, weniger speziliast in die tiefe. die lehrveranstaltungen sind dieselben, alle studierenden sitzen da gemeinsam drin, schreiben auch meist dieselbe prüfung. es ist egal, ob man lehramt vertieft (gymnasium) oder fachwissenschaftler ist. verschieden ist v.a. die

abschlussprüfung (breites, zentral gestelltes staatsexamen vs. master-abschluss).

wenn man sich also vor dem abschluss als werkstudent, praktikant etc. - eben wie die master-leute auch - anderswo als in schulen umschaute, hat man auch nachher dieselben chancen wie die masterabsolventen (oder beim fehlen praktischer erfahrungen und der damit einhergehenden kontakte eben nicht).

So, dann müssen Lehrer/Lehramtsstudenten ja wahre Supermänner sein! Zwei Fächer im gleichen Umfang wie die Fachwissenschaftler und dazu noch Didaktik und Bildungswissenschaften.. Selbst einem Nichtmathematiker sollte auffallen, dass das bei 180 LP nicht möglich sein KANN. Zumal der Master of Education kaum mehr fachliche Inhalte besitzt.

Ich kann das denke ich ein bisschen besser beurteilen, denn ich habe, wie bereits erwähnt, beides studiert. Das Fach Mathematik und das Lehramtsstudium Mathematik/Spanisch.

Beitrag von „kecks“ vom 5. März 2017 21:24

ich hab auch beides studiert: neuere deutsche literaturwissenschaft und lehramt deutsch, dito für meine beiden anderen fächer. bei zwei war das lehramt von den erforderlichen scheinen her sogar umfangreicher... inhaltlich ging das eine mehr in die tiefe, das andere mehr in die breite, aber im wesentlichen gab sich das nicht viel vom aufwand her.

für einen arbeitgeber im geistes- und sozialwissenschaftlichen bereich ist es jacke wie hose, was genau der bewerber studiert hat, da seine schlüsselqualifikationen (abstraktes denken, strukturierungsfähigkeit, texten, präsentieren, affinität und orientierungsfähigkeit im kulturellen leben etc.) und nicht sein/ihr spezifisches fachwissen (oder nur in sehr kleinen teilen und sehr zufällig; es will keiner wissen, ob du zur faust-rezeption oder zur dekonstruktion gearbeitet hast, aber ob du dich in ein neues thema rasch selber einarbeiten kannst, das ist entscheidend) wichtig sind. wenn - und nur wenn - sich der studierende frühzeitig außerhalb der schule beruflich umschaute, hat jemand mit la gym da wie gesagt dieselben chancen wie die master-leute. wäre auch völlig absurd, wenn nicht, da wie gesagt die lehrveranstaltungen genau dieselben sind.

man sitzt nebeneinander und schreibt dieselben tests/hält dieselben referate/liefert dieselben hausarbeiten.

nochmal: bayern, la gymnasium.

Beitrag von „ElRostro“ vom 5. März 2017 21:29

Zitat von kecks

ich hab auch beides studiert: neuere deutsche literaturwissenschaft und lehramt deutsch, dito für meine beiden anderen fächer. bei zwei war das lehramt von den erforderlichen scheinen her sogar umfangreicher... inhaltlich ging das eine mehr in die tiefe, das andere mehr in die breite, aber im wesentlichen gab sich das nicht viel vom aufwand her.

für einen arbeitgeber im geistes- und sozialwissenschaftlichen bereich ist es jacke wie hose, was genau der bewerber studiert hat, da seine schlüsselqualifikationen (abstraktes denken, strukturierungsfähigkeit, texten, präsentieren, affinität und orientierungsfähigkeit im kulturellen leben etc.) und nicht sein/ihr spezifisches fachwissen (oder nur in sehr kleinen teilen und sehr zufällig; es will keiner wissen, ob du zur faust-rezeption oder zur dekonstrktion gearbeitet hast, aber ob du dich in ein neues thema rasch selber einarbeiten kannst, das ist entscheidend) wichtig sind. wenn - und nur wenn - sich der studierende frühzeitig außerhalb der schule beruflich umschaute, hat jemand mit la gym da wie gesagt dieselben chancen wie die master-leute. wäre auch völlig absurd, wenn nicht, da wie gesagt die lehrveranstaltungen genau dieselben sind. man sitzt nebeneinander und schreibt dieselben tests/hält dieselben referate/liefert dieselben hausarbeiten.

Mag sein, dass das in den Geisteswissenschaften so ist, aber da kommt es ja generell fast ausschließlich auf Methodik, statt auf Fachwissen an. Und wenn man sich dann bei einem Arbeitgeber im GeWi-Bereich bewirbt, mag es nicht so wichtig sein, ob man auf Lehramt studiert hat, oder nicht.

Das trifft im Bereich MINT aber auf jeden Fall NICHT zu. Dort ist ein Lehramtsstudium in der freien Wirtschaft nicht verwertbar.

Ich wollte jetzt auch keine Diskussion diesbezüglich anfangen.

Beitrag von „Flipper79“ vom 5. März 2017 21:35

Auch in NRW belegt der Lehramts-Mathematiker oder Lehramtsphysiker im Grundstudium (!) viele Veranstaltungen wie der Diplom-Mathematiker / - Physiker. Auch im Hauptstudium treffen diese Personenkreise aufeinander. Dennoch ist das Lehramtsstudium nicht so umfangreich wie das Studium eines Diplom-Mathematikers / -physikers (ich beziehe mich auf meine Studienzeiten). Mit meinem Studium könnte ich in der freien Wirtschaft nichts anfangen.

Ich bin froh, dass ich nicht in der freien Wirtschaft bin. Wenn ich mir anschauere, wie schwer es auch gute Diplom-Physiker oder Diplom-Mathematiker hatten einen attraktiven Job zu finden, der sich dann noch gut mit Familie und Beruf vereinbaren lässt, dann muss ich sagen: Als NW-Lehrer findet man wesentlich leichter einen Job. Wenn ich mir dann noch ansehe, wie viele Firmen etc. pleite gehen oder wie viele Arbeitnehmer entlassen werden, komme ich zu dem Schluss, dass ich als Lehrer es gut habe.

Und von einem Bekannten, der in der freien Wirtschaft arbeitet, weiß ich, dass in unseren Besoldungsgruppen in der freien Wirtschaft Überstunden erwartet werden. Da interessiert es niemanden, dass man zu Hause ggf. noch kleine Kinder hat. Reisen - auch ins Ausland - gehören in der freien Wirtschaft - sicherlich je nach Unternehmen - zum guten Ton. Ein "ich kann nicht, da ich kleine Kinder habe", kommt nicht gut an.

Bis man in der freien Wirtschaft einen Job findet, mit dem man zufrieden ist, muss man oft viele schlechte bezahlte Praktika machen. Zwar läuft man als Lehrer auch Gefahr, dass man durch die Lande tingeln muss, aber man hat dabei die Aussicht auf deutlich mehr Gehalt.

Teilzeit kommt in vielen Unternehmen in der freien Wirtschaft nicht so gut an, zumindest nicht, wenn man Karriere machen möchte.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 5. März 2017 21:37

Zitat von ElRostro

Ich wollte jetzt auch keine Diskussion diesbezüglich anfangen.

Das war bereits klar, als Du in Deinem zweiten Beitrag Deine Erfahrungen zu den allein- und allgemeingültigen erklärtest. Ich möchte Dir dann allerdings ernsthaft empfehlen, ein Blog zu schreiben. Ein Forum ist für unanfechtbare Meinungen definitiv die falsche Plattform.

Gruß,
DpB

Beitrag von „Mikael“ vom 5. März 2017 21:38

Wenn es in der "freien" Wirtschaft so mies zugeht und die Bezahlung so schlecht ist, müssten die ganzen MINTler ja Schlange stehen, um als Quereinsteiger Lehrer zu werden...

Tun sie aber in der Regel nicht. Warum wohl? Irgendeinen "Vorteil" muss die "freie" Wirtschaft haben...

Gruß !

Beitrag von „ChrisR“ vom 5. März 2017 21:42

Nabend.

Kann nur für Mathe sprechen.

Nach alter Studienordnung war das Staatsexamen in Mathematik an meiner Uni deutlich heftiger als das, was Diplomer leisten mussten. Und ja, auch ich habe beides gemacht.

Allein die Tatsache, dass im 1. StEx **schriftlich** geprüft wurde, hat die Noten schon erheblich gedrückt. Jeder weiß doch, wie krass die Klausuren in einem Mathestudium sind und das im Abschluss, da mussten viele schon ganz schön schlucken.

Inhaltlich fehlten vielleicht max. 20 %. Analysis I-IV, Lineare Algebra I/II, Algebra, Funktionentheorie, Logik, vertiefende Seminare. War in meinem LA-Studium alles verbindlich. Stimme kecks also zu, im Prinzip das Gleiche, es haben zwei bis drei vertiefende Vorlesungen gefehlt.

Im Zuge der BA/MA-Reform mag es heutzutage anders aussehen. Damals aber keineswegs. Hier muss also unterschieden werden.

Beitrag von „Yummi“ vom 5. März 2017 21:45

Angemeldet und gleich wettern gegen die ach so sich so doll beschwerenden Kollegen. 😎
Und dann noch als Diplom-Mathematiker? 🤔 Wen willst du verarschen? Smells like troll 😏

Ja, mein Job ist chillig; angenehme Schule, korrekturfreundliche Fächer. Mehr Geld gäbe es aber in der freien Wirtschaft.

Mit anderen Fächern sicherlich nicht. Aber ich rede nur von mir.

Beitrag von „ElRostro“ vom 5. März 2017 21:52

Zitat von Mikael

Wenn es in der "freien" Wirtschaft so mies zugeht und die Bezahlung so schlecht ist, müssten die ganzen MINTler ja Schlange stehen, um als Quereinsteiger Lehrer zu werden...

Tun sie aber in der Regel nicht. Warum wohl? Irgendeinen "Vorteil" muss die "freie" Wirtschaft haben...

Gruß !

Warum nicht? Weil a) der Quereinstieg zunehmend unmöglich wird und b) viele Leute einfach keine Lust auf den Lehrerberuf haben, das liegt aber nicht am vermeintlich zu geringen Gehalt.

Zitat von Yummi

Angemeldet und gleich wettern gegen die ach so sich so doll beschwerenden Kollegen.



Und dann noch als Diplom-Mathematiker? 🤔 Wen willst du verarschen? Smells like troll 😏

Ja, mein Job ist chillig; angenehme Schule, korrekturfreundliche Fächer. Mehr Geld gäbe es aber in der freien Wirtschaft.

Mit anderen Fächern sicherlich nicht. Aber ich rede nur von mir.

Ein Bissen weniger Arroganz und mehr Selbstreflexion ständen dir sehr gut.

Dass du in der freien Wirtschaft mehr verdienen würdest, weißt du woher? Ich kenne die

Gehaltsstrukturen zahlreicher Mintler. Kaum einer kommt an die Vorzüge einer A13 Verbeamtung heran. Und damit meine ich, wie bereits erwähnt, nicht nur das Netto Gehalt.

Beitrag von „Modal Nodes“ vom 5. März 2017 21:56

[Zitat von ElRostro](#)

Ich muss einmal etwas los werden.

Meine Güte, wer hat dich denn geärgert?

In einigen Dingen hast du sehr recht, aber gleich mit dem dritten Beitrag so lospoltern? Hört sich für mich an, als ob du Lehrer grundsätzlich für Jammerlappen hältst und jetzt meinst, uns als Auerwähler hier die Augen öffnen zu müssen.

Schau dir das Forum doch erst mal an, bevor du uns alle in Generalverdacht stellst.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 5. März 2017 22:00

Es lässt sich - wie sicherlich auch schon Dutzende Male hier in anderer Form in früheren Threads festgestellt - auf folgenden Nenner bringen:

Lehrerberuf (verbeamtet): Jobgarantie, relativ gute Bezahlung, mitunter bessere Arbeitszeiten, oft mehr Urlaub als die üblichen 30 Tage.

"Freie Wirtschaft": Alles kann, nichts muss.

Es ist eine Frage der Prioritäten und Chancen sowie Risiken, die man entweder eingeht oder nicht - ganz unabhängig von der persönlichen "Berufung" für die jeweilige Tätigkeit.

Beitrag von „ElRostro“ vom 5. März 2017 22:06

[Zitat von Modal Nodes](#)

Meine Güte, wer hat dich denn geärgert?

In einigen Dingen hast du sehr recht, aber gleich mit dem dritten Beitrag so lospoltern?
Hört sich für mich an, als ob du Lehrer grundsätzlich für Jammerlappen hältst und jetzt meinst, uns als Auerwähler hier die Augen öffnen zu müssen.

Schau dir das Forum doch erst mal an, bevor du uns alle in Generalverdacht stellst.

Ich meinte nicht, dass sich jeder Lehrer ständig so äußert. Eine gewisse Prävalenz dieser Verhaltensweisen ist aber nicht von der Hand zu weisen. Ich stelle auch niemanden unter Generalverdacht, ich erwarte lediglich einen kritischeren Umgang einiger Kollegen bezüglich ihrer Aussagen über die freie Wirtschaft. Und auch über die vermeintliche Äquivalenz von Lehramtsstudium und Fachstudium.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 5. März 2017 22:16

Persönliche Erfahrungen sind subjektiv. Ich habe mich zu Weihnachten mit einigen ehemaligen Kommilitonen (Ingenieure, ...) getroffen, die in Großkonzernen mit IGM-Tarifvertrag untergekommen sind. Ihr Nettogehalt liegt bei vergleichbarer Tätigkeit und familiärer Situation etwa ~ 5 - 20 % höher. Die Pension als Studiendirektor (A15) beträgt dafür 50 - 100 % mehr als ihre gesetzlichen Rente.

Zitat von ElRostro

1. Ein Lehramtsstudium ist in der freien Wirtschaft unbrauchbar, aber das nur am Rande.

Vielen Lehramtlern fehlt die Praxiserfahrung und die Vertiefung. Die Zeit in der alle eingestellt wurden die Java buchstabieren konnten ist seit Anfang der 2000er vorbei.

Zitat von ElRostro

2. Wisst ihr, was ein Akademiker, ein durchschnittlicher(!) Akademiker in Deutschland verdienen kann? Wenn alles gut läuft, man einigermaßen Karriere macht und VOR ALLEM in einem KONZERN unterkommt, erreicht man die 80.000 brutto. Mehr nicht. Das sind netto vielleicht 4000 Euro bei Steuerklasse 1. Ein durchschnittlicher Gymnasiallehrer A13 hat vielleicht etwas weniger. ABER. Er hat seine üppige Pension, die private Krankenversicherung und die sehr sehr wertvolle Unkündbarkeit.

Und deutlich niedrigere Lebenshaltungskosten, wenn man auf dem Land wohnt.

Zitat von kecks

für einen arbeitgeber im geistes- und sozialwissenschaftlichen bereich ist es jacke wie hose, was genau der bewerber studiert hat, da seine schlüsselqualifikationen (abstraktes denken, strukturierungsfähigkeit, texten, präsentieren, affinität und orientierungsfähigkeit im kulturellen leben etc.) und nicht sein/ihr spezifisches fachwissen (oder nur in sehr kleinen teilen und sehr zufällig; es will keiner wissen, ob du zur faust-rezeption oder zur dekonstrktion gearbeitet hast, aber ob du dich in ein neues thema rasch selber einarbeiten kannst, das ist entscheidend) wichtig sind. wenn - und nur wenn - sich der studierende frühzeitig außerhalb der schule beruflich umschaut, hat jemand mit la gym da wie gesagt dieselben chancen wie die master-leute. wäre auch völlig absurd, wenn nicht, da wie gesagt die lehrveranstaltungen genau dieselben sind.

Ein Gymnasiallehrer verdient trotzdem mehr als ein durchschnittlicher Geisteswissenschaftler in der freien Wirtschaft.

Beitrag von „ElRostro“ vom 5. März 2017 22:36

Das ist schön für die IGM-Ingenieure. Das sind aber die Topstellen für Ingenieure. Man darf nicht den Topabsolventen mit dem durchschnittlichen Lehrer vergleichen.

Der durchschnittliche hat bessere Verdienstaussichten als der durchschnittliche Ingenieur. Bei Naturwissenschaftlern sieht es kaum anders aus, denn nur 5% vielleicht werden Laborleiter bei BASF. Die meisten landen in einer kleinen Klitsche, beschissen bezahlt mit langweiliger Arbeit.

Beitrag von „Mikael“ vom 5. März 2017 23:03

Zitat von ElRostro

Der durchschnittliche [Lehrer] hat bessere Verdienstaussichten als der durchschnittliche Ingenieur.

Möglich. Aber vielleicht liegt es auch einfach daran, dass der Lehrerberuf einfach anspruchsvoller, da deutlich komplexer, ist, als der durchschnittliche Ingenieurberuf. Als Ingenieur kommt man vielleicht auch als Fachidiot durchs Leben, also Lehrer würde man in so einem Fall grandios scheitern.

Zitat von ElRostro

Weil a) der Quereinstieg zunehmend unmöglich wird...

Nur weil jemand weiß, wie man MATLAB bedient, wird man nicht automatisch ein fähiger Mathematik-Lehrer. Leider gibt es Quereinsteiger, die der "freien" Wirtschaft entfliehen wollen, um sich ein vermeintlich lockeres Leben als Lehrer zu machen. Und die Kultusministerien haben das vielleicht mittlerweile auch bemerkt und erlauben nicht mehr jedem den Quereinstieg, der "MINT" buchstabieren kann...

Zitat

...und b) viele Leute einfach keine Lust auf den Lehrerberuf haben, das liegt aber nicht am vermeintlich zu geringen Gehalt.

Alles hat seine Vor- und Nachteile, auch der Lehrerberuf.

Gruß !

Beitrag von „lamazon“ vom 5. März 2017 23:12

Das mit der tollen Pension war einmal. Als Single in München könnte man heutzutage mit seiner A12-Pension keine großen Sprünge machen. Ich hatte eben 25jähriges Dienstjubiläum, da war ein Informationsschreiben dabei, was ich jetzt zu erwarten hätte, müsste ich aus gesundheitlichen Gründen aufhören zu arbeiten. Da hätte ich ehrlich gesagt mehr erwartet. Aber ihr seid ja auch fast alle A13 und mehr.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. März 2017 00:43

Zitat von kecks

ad lehramtsstudium in freier wirtschaft unbrauchbar: mag in nrw so sein, keine ahnung, was man da als gymnasiallehrer so studiert.

in bayern gilt das jedenfalls nicht, da der gymnasiallehrer im studium mehr oder weniger dasselbe leistet, wie die masterleute, nur etwas mehr in die breite, weniger spezialisiert in die tiefe.

Er hat für die Fächer Chemie und Physik recht - das Lehramtsstudium (egal ob es das bayrische oder sonst was für eines ist), ist in der freien Wirtschaft unbrauchbar. Von Mathe hab ich keine Ahnung.

Zitat von ElRostro

Ich weiß nicht, wo ihr lebt, aber der durchschnittliche Ingenieur steigt heute mit 33k brutto in der Leiharbeitsfirma ein, der promovierte(!) Chemiker im Außendienst vielleicht für 40k brutto, der Mathematiker mit einem ähnlichen Gehalt.

1. Wer jammert hier eigentlich? 2. Sorry ... aber was kennst denn Du für Luschen? Von meinen promovierten Chemiker-Freunden ist kein einziger mit 40k brutto eingestiegen, nicht mal der, den's das erste Jahr mit irgendeiner dubiosen Vitamin-Klitsche am schlimmsten erwischt hat.

Zitat von ElRostro

Ich wollte jetzt auch keine Diskussion diesbezüglich anfangen.

Haste aber 😊 Ich bin auch einer von den diplomierten Quereinsteigern. Aber ehrlich ... was Du hier an inflationärer Jammerei bzgl. "aber in der freien Wirtschaft ..." zu lesen meinst, hab ich in diesem Forum bisher noch nicht entdeckt. Das sind vllt. 1 - 2 Nöltanten, bei denen grundsätzlich das Gras auf der anderen Seite des Zaunes grüner ist, aber die findest Du in gleicher Anzahl in jedem Konzern der freien Wirtschaft.

Ich mag meinen Beruf und ich mache ihn NICHT notgedrungen, sondern habe mich ganz bewusst dafür entschieden. Unter anderem, weil ich keinen Bock hatte, mein Gehalt zu

verhandeln. 🥰

Beitrag von „MrsPace“ vom 6. März 2017 06:35

Mein Mann hat M/Ph auf Lehramt studiert, arbeitet mittlerweile in der Chefetage eines großen regionalen Unternehmens und verdient das Dreifache von mir. Ja, netto...

Beitrag von „Valerianus“ vom 6. März 2017 06:47

In Mathe hängt es im Lehramt auch ganz entschieden davon ab, was man im Hauptstudium studiert hat (weiß nicht ob das heute im Master anders ist), aber mit Statistik I und II ist es nicht sonderlich schwer eine Stelle an der Uni oder in der freien Wirtschaft zu bekommen (ich hab mich nach dem Studium aus Jux bei zwei Consultinggesellschaften beworben und hätte beide Jobs haben können - Bezahlung wär definitiv besser gewesen, aber you know: Work-life balance ;)). Was die Bezahlung angeht können sich eher die Post-Docs und neuangestellten Professoren an der Uni beschweren...die ist gegenüber A13 in der Tat ein Witz und die Leute sind definitiv höher qualifiziert als der durchschnittliche Lehrer.

Beitrag von „Schantalle“ vom 6. März 2017 14:24

Hallo ElRostro und herzlich willkommen im Forum. Natürlich, es gibt sehr viele Stellen, in denen die Arbeitsbedingungen viel schlechter sind, als bei deutschen Lehrern. Nehmen wir zum Beispiel die Arbeiterinnen einer textilverarbeitenden Industrie in Bangladesh. Oder den Kindern im Coltanabbau- du weißt schon, all die Dahinsiechenden, die für unseren und der "freien Wirtschaft" Wohlstand sorgen.

Zitat von ElRostro

Mein Appell: Hört auf zu jammern, ihr/wir habt/haben einen bombensicheren, netto sehr gut bezahlten Job mit guter Arbeitszeit.

Mein Appell: Schreibe nicht vor, wer hier was beklagenswert zu finden hat.

Auch wenn du ein Lehramtsstudium absolviert hast, kannst du die Arbeitsbedingungen der anderen rund 750.000 LehrerInnen in Deutschland nicht abschließend beurteilen. Es steht also jedem/ jeder hier frei, seine Arbeitsbedingungen zu beklagen, auch wenn es viele viele Menschen auf der Welt gibt, die es viel viel schlechter haben, als jede/ jeder einzelne hier.

Ich bin froh, dass ich von meiner im übrigen nicht verbeamteten Arbeit leben und die Familie ernähren kann. Das ist viel wert! Ich kann mir auch ein gebrauchtes Auto leisten. Und eine

Mietwohnung im mittelprächtigen Stadtteil. Aber schau bei Gelegenheit mal nach, was ein angestellter Hauptschullehrer in Frankfurt bekommt, oder ein Grundschullehrer in Dresden. Und vielleicht sind nicht alle von ihnen im Zweitstudium noch schnell Lehrer geworden, weil sie woanders keinen Stich gesehen haben.

Ich bin also allen dankbar, die sich in einer Gewerkschaft organisieren und weiter daran arbeiten, dass die Bedingungen zumindest nicht schlechter werden. Dir scheint es aber anders zu gehen. Oder ich hab dich ganz falsch verstanden: Was genau wolltest du damit erreichen, hier zu verkünden, dass ja alle mal ganz still sein könnten?

Beitrag von „goeba“ vom 6. März 2017 17:08

Ich wurde zeitweise sehr häufig gefragt, warum ich denn nicht in die freie Wirtschaft gegangen sei mit meinen Fähigkeiten (damit war jetzt wohl nicht der musikalische Teil gemeint).

Bei diesen Kollegen schien es mir auch so, als sei die Vorstellung vorhanden, dass man an der Schule sehr wenig verdient zu sehr schlechten Arbeitsbedingungen, und dass in der freien Wirtschaft alles viel besser sei.

Das hat in den letzten Jahren aber nachgelassen, evtl. macht sich jetzt die Mehrheit der KuK ein realistischeres Bild der eigenen Arbeitsbedingungen und denen in der freien Wirtschaft.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. März 2017 17:35

[Zitat von goeba](#)

Ich wurde zeitweise sehr häufig gefragt, warum ich denn nicht in die freie Wirtschaft gegangen sei mit meinen Fähigkeiten (damit war jetzt wohl nicht der musikalische Teil gemeint).

Die Frage kenne ich durchaus auch. Vor allem das mit dem "... bei Deinen Fähigkeiten!" finde ich immer sehr lustig. Impliziert irgendwie, dass ins Lehramt nur die Doofen gehen, gell? 🤪

Beitrag von „Firelilly“ vom 6. März 2017 18:48

Zitat von TequilaSunrise

Die Frage kenne ich durchaus auch. Vor allem das mit dem "... bei Deinen Fähigkeiten!" finde ich immer sehr lustig. Impliziert irgendwie, dass ins Lehramt nur die Doofen gehen, gell?

Naja es geht dabei auch irgendwie darum, wie man Lehrer behandelt. In solchem Ton wie mit Lehrern spricht Elternteil XY sicher nicht mit Rechtsanwälten oder dem Arzt.

Für Eltern ist der Lehrer in der Regel eher ein erweiterter Erzieher und kein Akademiker.

Ich glaube die Frage "Warum bist Du nicht in die Wirtschaft..... bei Deinen Fähigkeiten?" zielt auch so ein bisschen darauf ab, warum man sich so etwas antut. Man erwartet von Akademikern in der Regel nicht, dass sie im Beruf regemässig Tätigkeiten eines Reiseveranstalters, Urlaubsanimateurs, teilweise eines Hausmeisters oder des Kindermädchens erfüllen. Eben weil die Tätigkeiten, zu denen man Lehrer heutzutage teilweise zwingt (zur Not per Dienstanweisung), eigentlich eher in nichtakademische Berufsfelder passen, sind viele dann erstaunt, wenn man fachwissenschaftlich was auf dem Kasten hat. Und die denken dann "Du bist so gut in Chemie, warum tust du es dir an für Schüler den Urlaub (Klassenfahrt) zu organisieren, die Chemiesammlung in mühevoller, stupider Arbeit zu beschriften (für D-Giss hätte jeder normale Chemiker einen Assistenten, der das übernimmt!), wenn Du doch so große akademische Fähigkeiten hast, dass Du auch locker in der Wirtschaft damit arbeiten könntest?"

Beitrag von „Mikael“ vom 6. März 2017 19:17

Zitat von Firelilly

Für Eltern ist der Lehrer in der Regel eher ein erweiterter Erzieher und kein Akademiker.

Hier steht alles was man zum Thema wissen muss:

Zitat

Eine internationale Studie, die in 21 Staaten im Auftrag der Varkey Gems Foundation durch die Universitäten Sussex und Málaga durchgeführt wurde, zeigt, dass in Deutschland nicht nur gern schlecht über Lehrer geredet wird. Der gesellschaftliche Status und das Ansehen der Pädagogen sind entsprechend niedrig. Auf dem Index, in den verschiedene Kriterien einfließen, landet Deutschland auf dem 16. Platz. Noch

weniger Ansehen genießen Lehrer nur noch in Japan, Italien, Tschechien, Brasilien und Israel.

...

Auf die Frage, welcher Beruf dem des Lehrers im Status am nächsten kommt, antwortet die Mehrheit hierzulande: **Sozialarbeiter**. Zum Vergleich: In China gilt der Arztberuf als ebenbürtig.

...

An Lehrer wird mit dem Anspruch herangetreten, dass sie Aufgaben übernehmen, die eigentlich im Elternhaus erbracht werden sollten.

...

Aber der niedrige gesellschaftliche Status der Pädagogen hat natürlich Auswirkungen auf die Rekrutierungsmöglichkeiten des Nachwuchses.

So würden in Deutschland weniger als 19 Prozent der Befragten ihren Kindern raten, Lehrer zu werden. Das bedeutet Rang 17 im internationalen Vergleich. In keinem anderen europäischen Land ist diese Neigung so schwach ausgeprägt. Zum Vergleich: In China würden es 50 Prozent der Studienteilnehmer begrüßen, wenn ihr Kind den Beruf wählt.

...

Die Respektlosigkeit, mit der die meist befragten Erwachsenen den Lehrern begegnen, spiegelt sich auch da wieder, wo es um den Respekt der Schüler für ihre Pädagogen geht.

In den meisten europäischen Ländern waren mehr Befragte der Ansicht, dass Schüler keinen Respekt vor ihren Lehrern hätten. In China gehen 75 Prozent davon aus, dass den Lehrern selbstverständlich Respekt entgegengebracht wird, in Deutschland nur 40 Prozent.

Alles anzeigen

<https://www.welt.de/politik/deutschland/Lehrer.html>

Zitat von Firelilly

Man erwartet von Akademikern in der Regel nicht, dass sie im Beruf regemässig Tätigkeiten eines Reiseveranstalters, Urlaubsanimators, teilweise eines Hausmeisters oder des Kindermädchens erfüllen.

Und da sind wir wieder bei der Frage: Welche sogenannte "GEWerkchaft" will, dass wir immer mehr von diesen Tätigkeiten übernehmen, am besten in Rahmen von Ganztags- und Einheitsschule, also die Rundum-Sorglos-Betreuung gewährleisten?

Gruß !

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 6. März 2017 19:42

... wobei ich in den Top-3-Ländern überhaupt nicht arbeiten wollte. Weder als Lehrer noch als sonstwas.

Beitrag von „Schantalle“ vom 6. März 2017 21:06

[Zitat von Mikael](#)

Die Studie hat vielleicht einer ausgewertet, der findet, dass Ärzte per se mehr wissen und mehr können, als Sozialpädagogen?

[Zitat von Firelilly](#)

Man erwartet von Akademikern in der Regel nicht, dass sie im Beruf regemässig Tätigkeiten eines Reiseveranstalters, Urlaubsanimateurs, teilweise eines Hausmeisters oder des Kindermädchens erfüllen.

Du warst noch nie beim Kinderarzt, oder?



Du hast halt als Lehrer mit Menschen zu tun. Und zwar mit welchen, die mitten in der Entwicklung stecken. Wenn dir das nicht gefällt, wäre die Uni vielleicht wirklich der bessere Ort.

Eine mir bekannte Orthopädin beklagte sich übrigens mal darüber, dass der Facharzt des Orthopäden nicht genug anerkannt sei in der Ärztewelt. "Jaja, wir können ja bloß Gelenke einrenken". Machen sich zu viele Leute Gedanken um ihr Image? Oder wird einfach generell zu viel auf anderen rumgehackt? Das könnten Lebensfrohsinnstralalaforscher mal herausfinden



Beitrag von „Mikael“ vom 6. März 2017 21:22

Zitat von Schantalle

Die Studie hat vielleicht einer ausgewertet, der findet, dass Ärzte per se mehr wissen und mehr können, als Sozialpädagogen?

Und was hat "Wissen" genau mit "sozialem Status" zu tun?

Beitrag von „kodi“ vom 6. März 2017 21:23

In meinem persönlichen Umfeld stimmen die Aussagen des Threadstarters nicht.

Da liegen die Gehälter deutlich über dem eines Lehrers und auch die Ausstattung des beruflichen Umfeldes ist deutlich besser als in meiner Schule.

Allerdings ist die Höhe des Gehalts nur ein Aspekt für die Berufswahl und der Lehrerberuf hat viele andere Aspekte, die ihn für mich attraktiv machen. 😊

Beitrag von „Mikael“ vom 6. März 2017 21:29

Zitat von kodi

.. und auch die Ausstattung des beruflichen Umfeldes...

Ich betrachte sowieso einen gehörigen Teil meines Gehaltes als Schmerzensgeld für den Lärm, die Unruhe und die mangelhafte Ausstattung des "Arbeitsplatzes" Schule. Das fängt schon damit an, dass nach Unterrichtsschluss konsequent die Heizungen abgeschaltet werden, damit auch ja keiner auf die Idee kommt, in der Schule weiterzuarbeiten ... (soviel zum Thema "Lehrer sollen IN der Schule arbeiten statt am heimischen Schreibtisch... ich würde gerne wissen, nach wievielen/wenigen Minuten diese "Aktenschieber", die das regelmäßig fordern, im Winter bei abgedrehter Heizung über "unzumutbare Arbeitsbedingungen" jammern würden).

Gruß !

Beitrag von „lera1“ vom 6. März 2017 22:49

Ich denke, beides - das Lehrerdasein und die Tätigkeit in der freien Wirtschaft - hat seine Vor- und Nachteile. Als Philologe kann ich natürlich nicht beurteilen, wie das Studium in den Naturwissenschaften aussieht, aber unser Lehramtsstudium wies im Vergleich zum Diplomstudium nur einen Unterschied auf: es war länger. Die ganze [Pädagogik](#) und Didaktik mußte zusätzlich absolviert werden, und das kostete dann eben (mindestens) ein Semester (war auch im Studienplan so veranschlagt). Mittlerweile hat man die Studienpläne verändert - der Unterschied zwischen Diplom- und Lehramtsstudium scheint größer geworden zu sein (zumindest in Österreich).

Die Vorteile des Lehrerdaseins liegen m.E. hauptsächlich darin, daß man eine abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit hat, die auch viel Freude bereiten kann, die nicht allzu schlecht bezahlt ist, bei der man sein Gehalt nicht mühsam persönlich verhandeln muß, daß man doch über verhältnismäßig viel Freizeit (bzw. zumindest die Möglichkeit, sich seine Zeit halbwegs selbständig einteilen zu können) und über einen de facto unkündbaren Arbeitsplatz verfügt.

Die Nachteile liegen meiner Ansicht nach darin, daß das Ansehen der Lehrer in Österreich und Deutschland sehr gering ist (O-Ton eines meiner Freunde: "Was willst du, du hast immerhin fast 3 Monate Ferien"), daß kein Arbeitsplatz, der diesen Namen verdient, vorhanden ist, daß man den Lehrern seitens des Dienstgebers immer mehr aufbürdet (neue Lehrpläne, neue Reifeprüfung, Inklusion, etc.), daß immer mehr "fachfremde" Aufgaben (grundlegende Erziehungsarbeit, etc.) geleistet werden muß, und daß man im permanenten "Kundenkontakt" steht - sich im 50-Minuten-Takt auf teilweise vollkommen unterschiedliche Personen einstellen zu müssen, ist sicherlich auch eine Herausforderung, die man nicht unterschätzen darf!

Ich bin -trotz der genannten Nachteile- sehr gerne Lehrer und beneide meine Freunde in der freien Wirtschaft nicht, auch wenn sie teilweise mehr verdienen oder sich - wenn sie keine Lust auf irgendeine Form der Kommunikation haben - in ihrem Labor oder Bureau einsperren können. Es freut mich nämlich sehr, wenn ich dann (vor allem am Ende der Schulzeit oder nach Jahren) von meinen (ehemaligen) Schülern positive Rückmeldungen bekomme, wenn Eltern und Vorgesetzte meine Arbeit schätzen und auch wenn es gelingt, etwaige Schwierigkeiten oder Hürden zu meistern.

Beitrag von „dasHiggs“ vom 7. März 2017 18:28

[Zitat von Mikael](#)

Möglich. Aber vielleicht liegt es auch einfach daran, dass der Lehrerberuf einfach anspruchsvoller, da deutlich komplexer, ist, als der durchschnittliche Ingenieurberuf. Als Ingenieur kommt man vielleicht auch als Fachidiot durchs Leben, also Lehrer würde

man in so einem Fall grandios scheitern.

Auch wenn ich hier oft nur still mitlese, hier muss ich als Seiteneinsteiger und studierter Physiker sagen: Nein, einfach nur nein... Genau das Gegenteil ist meiner bisherigen Erfahrung nach der Fall!!!

Vielleicht sollten einige hier aufhören ihre Rolle für wichtiger zu nehmen als sie ist. Ich kenne übrigens auch viele ehemalige Kommilitonen, die <50k€ in der tollen freien Wirtschaft verdienen. Und mit deren Arbeitssituation will ich keinesfalls tauschen.

Liebe Grüße und nicht immer so viel moppern 😊

Ich für meinen Teil bin absolut glücklich mit der Entscheidung gegen die freie Wirtschaft und mein Hobby dankt es mir auch jeden Tag! 😎

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 7. März 2017 18:48

[Zitat von dasHiggs](#)

Auch wenn ich hier oft nur still mitlese, hier muss ich als Seiteneinsteiger und studierter Physiker sagen: Nein, einfach nur nein... Genau das Gegenteil ist meiner bisherigen Erfahrung nach der Fall!!!

Damit kannst Du im Einzelfall Recht haben, im Einzelfall kann es aber auch genauso gut anders sein. Es hängt in der freien Wirtschaft gewaltig davon ab, wie viel Entscheidungskompetenz und damit Verantwortung man hat, genauso wie es als Lehrer ganz gewaltig davon abhängt, auf welcher Schulstufe und an welchem Ort man arbeitet. Als Gymnasiallehrer irgendwo in der Wallapampa, wo sich Fuchs und Hase noch "gute Nacht" sagen, hast Du natürlich ein ausgesprochen lauschiges Leben (also ich zähle mich z. B. zu dieser Gruppe). An einer Brennpunktschule in der Großstadt sieht die Sache ganz anders aus.

Meine Lebensgefährtin arbeitet als promovierte Biotechnologin im Außendienst für ein mittelgroßes Familienunternehmen. Die trägt zwar einiges an Verantwortung, hat aber einen sauguten Chef und saugute Arbeitsbedingungen. Obendrein verdient sie deutlich mehr als ich. So kann's halt auch gehen. Die einen haben Glück, die anderen weniger ... 😊

Beitrag von „anjawill“ vom 7. März 2017 19:01

Ich halte den Threadersteller für jemanden, der entweder in der falschen Region lebt oder keinen Kontakt zur freien Wirtschaft hat.

In Bayern werden u.A. Ingenieure gesucht und die Gehälter liegen mit einigen Jahren Berufserfahrung deutlich über einem A13 Gehalt. Aus persönlicher Erfahrung (mein Mann ist Maschinenbauingenieur) sind die Arbeitszeiten in der ja so furchtbar schlimmen freien Wirtschaft dann doch sehr geregelt. 38 Stunden. Meetings sind bezahlte Arbeitszeit und die guten Mitarbeiter werden durch ein Anreizsystem gebunden.

Mein Mann amüsiert sich manchmal über meine Arbeitszeiten, ich habe öfter einmal am Wochenende zu korrigieren und nur einmal im Jahr an Weihnachten haben wir ein vergleichbares Gehalt bei ähnlichen Arbeitszeiten. Er ist auch kein Einzelfall, es gibt in unserem Freundeskreis sehr viele, die in diesem Bereich arbeiten und selbst junge Absolventen verhandeln inzwischen geschickt und gehen selten unter 45.000 heim. Ältere verdienen mit Auslandsaufenthalt dann schon einmal 70-80.000.

Ich werde als Lehrer öfter einmal belächelt oder wohl eher bemitleidet, da den meisten durchaus bewusst ist, dass das Lehrerdasein kein Zuckerschlecken ist. Viele gestehen sich ehrlich ein, dass die permanente Aufmerksamkeit für 25 oder mehr Schüler nicht einfach ist und ihnen der Beruf zu stressig wäre.

Um mein Gehalt oder meine sichere Stelle beneidet mich niemand.

Ich weiß das allerdings schon zu schätzen und mir macht es auch nach einigen Jahren immer noch Spaß, aber es wird leider immer wieder die Wasserträger geben, die selbst berechtigte Kritik mit dem Hinweis auf geradezu paradiesische Zustände im Schulbereich im Vergleich zur bösen freien Wirtschaft unterbinden wollen. Meistens diejenigen, die noch nie einen Fuß in einer Firma hatten. Ich hatte den Vergleich nach dem Referendariat und auch das hat mir Spaß gemacht. Ein Freundin, die in diesem Bereich blieb und nach dem Referendariat nie mehr an eine Schule wollte, konnte dort selbst mit geisteswissenschaftlichen Fächern eine inzwischen sehr sichere und gut dotierte Position ergattern. Vielleicht ein Einzelfall, vielleicht auch nicht.

Ich würde mir wünschen, dass der Beruf des Lehrers endlich einmal realistisch gesehen wird. Das Gehalt ist gut, aber für bestimmte Fachbereiche (Mint) sicher eher im unteren Bereich, wenn man es mit der freien Wirtschaft vergleicht, für andere Fachbereiche ist das Gehalt an Schulen aber sehr wahrscheinlich höher als in der freien Wirtschaft. Die Arbeitszeit ist, wenn man den Beruf ernst nimmt, ganz sicher vergleichbar mit einem Job in der freien Wirtschaft. Der Stress-Pegel dürfte ebenso vergleichbar sein. Nicht vergleichbar ist hingegen die Absicherung im Krankheitsfall und die Pension.

Für mich war das aber nicht entscheidend. Ich hatte und habe Spaß an der Arbeit mit Jugendlichen, diesen Spaß hätte ich in einer Firma sehr wahrscheinlich nicht gehabt und an einer guten Schule ist es selbstbestimmtes Arbeiten mit relativ freier Zeiteinteilung. Für mich optimal. Aber es gibt trotz dieser Vorteile auch Nachteile und die sollte man immer noch benennen dürfen. Der Threadersteller passt so gut in dieses Bild des devoten Lehrers, der jeden

Tag dankbar sein muss, bereitwillig und auf eigene Kosten sämtliche Zusatzaufgaben übernimmt und der niemals Kritik übt, um irgendwann einmal auf eine A15 Stelle zu rutschen.

Viel Spaß dabei. Der Anfangsbeitrag war ein guter Grundstein 😊

Beitrag von „LittleAnt“ vom 7. März 2017 20:10

grins - ich komme auch aus der "freien Wirtschaft". Und hab noch dazu Wirtschaft studiert. Ich bin bewusst danach ins Lehramt gegangen, aber mit Wirtschaftsstudium und nahezu muttersprachlichem Englisch hätte ich in der "freien Wirtschaft" schon auch meine Karriere hingelegt 😊

Ich finde solche Pauschalisierungen höchst amüsant - zumindest heute, ich bin gut drauf. 😊

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 7. März 2017 21:08

Ich habe schon in der freien Wirtschaft gearbeitet. In Vollzeit ca 8,5 Jahre, während des Studiums in Teilzeit (20 h/Wo) nochmal ca 5 Jahre.

Viele Dinge im Schulsystem lassen mich verwundert zurück, z.B. die Sache mit den nicht bezahlten Reisekosten bei Klassenfahrten. Das ist echt unter aller Sau, was da abgeht. Oder die Nichtbeachtung von Arbeitszeitvorschriften bei Veranstaltungen und Konferenzen.

Trotzdem bin ich gern Lehrer. Und für mich passt auch die Bezahlung. Ich hatte vor dem Referendariat zumindest deutlich weniger verdient. Und das obwohl ich Wirtschaft studiert hab, also ein im Unternehmen verwertbares Fach...

Beitrag von „raindrop“ vom 7. März 2017 23:19

[Zitat von anjaby](#)

Ich halte den Threadersteller für jemanden, der entweder in der falschen Region lebt oder keinen Kontakt zur freien Wirtschaft hat.

Der Theadersteller hat es schon sehr genau auf den Punkt gebracht. Das kann ich aus persönlicher Erfahrung bestätigen, aber die ist genauso subjektiv und irrelevant, wie die anderen persönlichen Beispiele, die hier genannt wurden.

Es gab in der Zeit, Ausgabe 40/ 2016 einen schönen Artikel: "Reich sind immer die anderen", den ich sehr interessant und augenöffnend fand.

Wenn wir Gehälter vergleichen wollen, sollten wir von unserem Netto Gehalt ausgehen und da stehen wir Beamte sehr gut da. Man kann sich ja mal aus Spaß ausrechnen, welches Brutto-Gehalt wir in der freien Wirtschaft verdienen müssten, um auf das gleiche Netto-Gehalt zu kommen (jaja auch nach Abzug der privaten KK-Beiträge sieht das noch deutlich besser aus).

Das statistische Bundesamt geht davon aus, dass nur 8% der Arbeitnehmer mehr als 3100 € netto als Single oder 4600 € netto als Ehepaar verdienen, 68 % sogar weniger als 2000 € netto. Es gibt natürlich auch regionale Unterschiede und es gibt immer den einen, der es unter tausenden geschafft hat, Chef zu werden und viel mehr verdient als man selber. Aber mein Maßstab ist das nicht. Ich finde, dass wir Beamte ganz gut verdienen und ich mache meinen Arbeit vor allen Dingen sehr gerne und würde ungern in der "freien" Wirtschaft arbeiten wollen.

Beitrag von „Mikael“ vom 7. März 2017 23:31

[Zitat von raindrop](#)

Das statistische Bundesamt geht davon aus, dass nur 8% der Arbeitnehmer mehr als 3100 € netto als Single oder 4600 € netto als Ehepaar verdienen, 68 % sogar weniger als 2000 € netto.

Es geht überhaupt nicht um den "durchschnittlichen Arbeitnehmer" sondern um Hochschulabsolventen auf Master-Niveau, die Vollzeit arbeiten. Alle andere Vergleichswerte sind völlig irrelevant.

Gruß !

Beitrag von „Meike.“ vom 8. März 2017 06:45

Dann hilft das hier wohl weiter (Gehaltsreport 2015):

ie folgende Grafik zeigt die **durchschnittlichen Bruttojahresgehälter nach Studiengängen:**

Beitrag von „scaary“ vom 8. März 2017 06:58

Aaaach, verdammt, wäre ich doch nur in die Wirtschaft gegangen.....

Neee, Spaß bei Seite, ich finde meinen Beruf toll. Er vereint Teilselbstständigkeit mit einem festen, monatlichen Gehalt UND einer Pension! Klar, ich muss Vormittags an der Schule sein (teils auch Nachmittags), aber ich komme früher Heim als alle anderen Arbeitnehmer und kann mir dann AUSSUCHEN wann ich die Vor- und Nachbereitung durchführe, was bei mir z.B. Abends auf der Couch stattfindet. Damit hatte ich den Großteil des Nachmittags Zeit für meine Familie, sehe meine Kinder groß werden, und kann mit Ihnen im SONNENLICHT spielen! Denn was bringt mir viel Geld im Alter ohne die Freude am Leben?

Außerdem bin ich in eine wirtschaftlich nicht so starke Gegend gezogen, wodurch mein Gehalt hier am oberen Ende der Einkommen anzusehen ist (im Gegenteil zu Bayern, wo man mich in eine wirtschaftlich sehr starke Gegend versetzt hätte und ich bei der Immobiliensuche mit Hartz4 Empfängern gleichgesetzt wurde - kein Scherz!). Somit habe ich ein großes Haus und die Modernisierungen vorgenommen, um mir alles so einzurichten wie wir uns das vorstellen.

Klar nervt die Respektlosigkeit der Kinder ab und an. Allerdings haben wirs halt auch nur mit Kindern zu tun. Welches Kind geht ohne Eltern zum Arzt / Anwalt? Hier kommt es außerdem auf einen selbst an. Wie gehe ich mit den Kindern um, setze ich klare Regeln und ziehe meine Konsequenzen durch, oder wirds halt wischi waschi... .

Und sind wirklich alle Eltern so schlimm? Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ein Großteil der Eltern sehr nett ist und sich darüber freut, wenn man sich über die weitere Entwicklung ihrer Kinder Gedanken macht und Hilfestellung leistet. Und die Eltern, die ohne Sinn und Verstand herumwüten, machen das auch beim Arzt oder Anwalt.

Beitrag von „Firelilly“ vom 8. März 2017 08:29

| [Zitat von scaary](#)

Er vereint Teilselbstständigkeit mit einem festen, monatlichen Gehalt UND einer Pension! Klar, ich muss Vormittags an der Schule sein (teils auch Nachmittags), aber ich komme früher Heim als alle anderen Arbeitnehmer und kann mir dann AUSSUCHEN wann ich die Vor- und Nachbereitung durchführe, was bei mir z.B. Abends auf der Couch stattfindet.

Vollkommen richtig, auch das sind ganz entscheidende pro Argumente für den Lehrerberuf. Man stelle sich nun aber vor wenn eine Schule in eine Ganztagschule umgewandelt wird. Dann fällt dieser Vorteil weg und der Beruf wird von den Bedingungen noch einmal extrem unattraktiver.

Zitat von scaary

Außerdem bin ich in eine wirtschaftlich nicht so starke Gegend gezogen, wodurch mein Gehalt hier am oberen Ende der Einkommen anzusehen ist (im Gegenteil zu Bayern, wo man mich in eine wirtschaftlich sehr starke Gegend versetzt hätte und ich bei der Immobiliensuche mit Hartz4 Empfängern gleichgesetzt wurde - kein Scherz!).

Wundert mich nicht. Mit dem Gehalt in ländlichem Raum zu leben mag gut gehen, in wirtschaftlich starken Gegenden ist man als Lehrer leider ziemlich hinten an. Man fängt ja erst so extrem spät an zu verdienen, muss eventuell Studienkredite zurückzahlen UND hat eben ein eher durchschnittlich bis mäßiges Gehalt für Akademiker (zumindest im Vergleich zu MINTlern). Aber als Lehrer aufs Land zu gehen ist tatsächlich eine gute Option.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 8. März 2017 13:30

Zitat von Firelilly

Man fängt ja erst so extrem spät an zu verdienen, muss eventuell Studienkredite zurückzahlen UND hat eben ein eher durchschnittlich bis mäßiges Gehalt für Akademiker (zumindest im Vergleich zu MINTlern).

Man fängt genauso spät an zu verdienen wie alle anderen Akademiker auch. Rechne mal Deine Pension auf die knapp 51k in Meikes Tabelle oben drauf, dann sieht das Beamten-Leben nicht mehr ganz so traurig aus. Zahlen lügen nicht 😊 Klar sind meine Aufstiegschancen arg beschränkt. Die will ich aber auch gar nicht haben. Was soll ich mit einem Gehalt von 100k oder sowas wenn ich keine Zeit mehr habe, um das Geld noch auszugeben.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 8. März 2017 13:45

Zitat von Firelilly

Vollkommen richtig, auch das sind ganz entscheidende pro Argumente für den Lehrerberuf. Man stelle sich nun aber vor wenn eine Schule in eine Ganztagschule umgewandelt wird. Dann fällt dieser Vorteil weg und der Beruf wird von den Bedingungen noch einmal extrem unattraktiver.[scaary schrieb:](#)

Ich arbeite an der Berufsschule. Ein Schultag geht an meiner Schule von 7:45 Uhr bis ca 16:00 Uhr. Das kann man wohl als Ganztagschule bezeichnen. Das ist an Berufsschulen ganz normal und war auch schon immer so.

Ich finde das überhaupt nicht problematisch. Die abzuleistenden Stunden bleiben doch die gleichen. Ich fange also manchmal später an, oder höre früher auf. Manchmal habe ich auch Freistunden zwischendurch, aber auch die stören mich nicht, die tun mir sogar gut um kurz zu entspannen oder eben für den Folgetag zu kopieren. Und an dem einen Tag, an dem ich echt viele Freistunden habe (ich glaube insgesamt 4) da bereite ich den Nachmittagsunterricht des Tages erst am Vormittag vor und habe somit am Tag vorher Freizeit gewonnen.

Ich sehe das Problem beim Ganztagsunterricht an allgemeinbildenden Schulen eigentlich nur darin, dass versucht wird Geld zu sparen und z.B. zusätzliche "Aufsichten" als Hausaufgabenbetreuung zu verkaufen, die nicht aufs Deputat angerechnet wird o.ä. Und da wären wir wieder bei den Dingen im Schulbetrieb, die mich mit Kopfschütteln zurück lassen. Ein Arbeitgeber in der freien Wirtschaft würde auch nur sehr selten auf die Idee kommen, dass seine Mitarbeiter dauerhaft für umsonst Überstunden schieben müssen. Oder eben der Arbeitgeber würde das schon gerne versuchen, aber die Arbeitsgerichte schieben dem nen Riegel vor.

Ähnliches Problem: wir arbeiten gerne mit Haftelementen, die könnte man ja schön im Moderationsbedarf kaufen, da kosten sie aber Geld. Also stehen wir Lehrer da und schneiden A4-Papier mit der Schneidemaschine ins richtige Format. In einem Unternehmen völlig unwirtschaftlich, da die Arbeitszeit der Mitarbeiter deutlich teurer ist, als die Moderationskarten von Neuland zu bestellen. Da die zusätzliche Arbeitszeit der Lehrer ja kostenlos ist müssen wir aber halt schneiden...

Ich habe für mich die Konsequenz beschlossen, dass ich mich bei manchen Dingen eben nach Möglichkeit zurückhalte. Ich werde also eben nicht so oft Moderationskarten verwenden und auch nicht sofort "hier" schreien, wenn es um Klassenfahrten geht.

Trotzdem finde ich mich im Vergleich zur "freien Wirtschaft" gut bezahlt (aber ich fühle auch nur meine Arbeitsleistung bezahlt, dafür ist mein Gehalt da. nicht für Bastelmaterial und Ähnliches). Aber in München würde das dann doch ganz anders aussehen. Die Kollegen dort kann ich schon verstehen, wenn sie jammern.

Mein Jahresbrutto liegt aber auch über dem oben genannten Durchschnittsgehalt der Lehrer. (Und das als Berufseinsteiger)

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 8. März 2017 15:21

[Zitat von Veronica Mars](#)

Da die zusätzliche Arbeitszeit der Lehrer ja kostenlos ist müssen wir aber halt schneiden...

Das ist ein grundsätzliches Problem des öffentlichen Dienstes. Da wir nichts produzieren, was man verkaufen kann, fällt halt auch in der Buchhaltung nicht auf, dass man Arbeitszeit mit Blätter schneiden verplempert hat. Da hilft eigentlich nur, hin und wieder mal frech den Stinkefinger zu zeigen. Hängt natürlich wiederum von der Schulleitung ab, wie erfolgreich man damit ist.

Beitrag von „raindrop“ vom 8. März 2017 16:22

[Zitat von Mikael](#)

Es geht überhaupt nicht um den "durchschnittlichen Arbeitnehmer" sondern um Hochschulabsolventen auf Master-Niveau, die Vollzeit arbeiten. Alle andere Vergleichswerte sind völlig irrelevant.

Das sehe ich nicht so, die Statistik beinhaltet auch das Gehalt von Akademiker. Die Aussagen geben einen guten Überblick wo man, was das Gehalt angeht, gesellschaftlich steht und das ein Beamter, der Vollzeit arbeitet sehr gut im Vergleich darsteht. (Es betrifft 8%, die mehr als diese angegebenen 3200 € oder 4600 € verdienen, nur etwa 20 % der Arbeitnehmer sind Akademiker) Das Lehrkräfte verbeamtet und Vollzeit arbeitend auch im Vergleich zu anderen Akademikern gut darstehen, zeigt die andere Statistik von Meike.

Zitat von Meike.

Dann hilft das hier wohl weiter (Gehaltsreport 2015):

Die folgende Grafik zeigt die durchschnittlichen Bruttojahresgehälter nach Studiengängen:

absolventa.de/karriereguide/ar...tgelt/durchschnittsgehalt

wobei man berücksichtigen muss, dass die Statistik für unseren Vergleich als verbeamtete Lehrkraft nicht besonders aussagekräftig ist. Für die Angestellten Lehrkräfte mag das zutreffen und hier sollte unser Dienstherr nachbessern. Aber wenn ich für mein Beamten netto Verdienst ausrechne, was ich dafür brutto in der freien Wirtschaft verdienen würde, wäre ich eher oben in der Liste anzusiedeln.

Das zweite ist, dass bei diesen Listen die Angabe von Durchschnittsgehältern sehr unglücklich gewählt ist, besser und ehrlicher wäre der Median, wenn man sich schon vergleichen will. Es brauchen nur ein paar Vorstandsherren dabei sein, schon ist klar, warum der Durchschnitt so hoch ist, das hilft nicht der breiten Masse, die bei 40-50k rundümpelt

Beitrag von „anjawill“ vom 8. März 2017 17:21

Es wird im Übrigen oft vergessen, dass neben dem Gehalt auch andere Bestandteile der Vergütung eine Rolle spielen. Betriebliche Altersversorgung, Aktien, Boni, Dienstwagen usw. Hinzu kommt eine Vergütung der Überstunden. Die Arbeitszeit der Lehrer scheint weniger wertvoll, da ja auch hier für einige das "üppige" Gehalt für alles entschädigt. Auch in der freien Wirtschaft gibt es sinnlose Meetings, diese allerdings in der Arbeitszeit. Würden Lehrer tatsächlich nur 42 Stunden arbeiten, würde das System wahrscheinlich implodieren.

Viele, die in der freien Wirtschaft 60-70 Stunden arbeiten, sind wahrscheinlich ATler, Überstunden inkludiert, dafür haben sie ein sehr viel höheres Gehalt und Karrierechancen. An einer Schule gibt es nur für wenige echte Karriereoptionen. Das ist das Einzige, was mich wirklich stört. Ab einer bestimmten Stufe ist die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, begrenzt, wenn man nicht gerade ein Faible für den Verwaltungsbereich, ein 1er Examen oder einen guten Draht zur Schulleitung hat. Da sehe ich dann Freunde, die sicher kein besseres Examen hatten und denen werden mit Mitte 30 Coaching Seminare geboten und nach und nach geht es für sie in Führungspositionen.

Aber ich wusste, worauf ich mich einlasse und die tatsächliche Arbeit entschädigt dafür meistens.

Die Gehaltsübersicht von Meike bildet wahrscheinlich das Einstiegsgehalt ab, realistischer und sich mit eigenen Erfahrungen deckend ist eher diese Seite.

<https://www.mikrocontroller.net/topic/386647?page=single>

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 8. März 2017 18:50

Zitat von anjaby

Es wird im Übrigen oft vergessen, dass neben dem Gehalt auch andere Bestandteile der Vergütung eine Rolle spielen. Betriebliche Altersversorgung, Aktien, Boni, Dienstwagen usw. Hinzu kommt eine Vergütung der Überstunden.

Boni sind leistungsbezogen, der Dienstwagen ist im Jahresbrutto verrechnet. So ist es zumindest bei den mir bekannten Außendienstlern (und davon kenne ich einige ...). Überstunden werden bei den ATlern nicht vergütet, aber das schreibst Du ja weiter unten selbst. Als Promovierter in einem grösseren Konzern ist man zu allermeist außertariflich angestellt. Die Vorstellung, 60 - 70 Stunden pro Woche zu arbeiten und dafür 80k - 100k Jahresbrutto zu verdienen, die ich nicht ausgeben kann, weil keine Zeit dafür, hat mich noch nie angemacht.

Zitat von anjaby

Würden Lehrer tatsächlich nur 42 Stunden arbeiten, würde das System wahrscheinlich implodieren.

Dazu guck Dir mal Trapitos Thread an:

[Trapitos Arbeitszeit - endlich lückenlos dargelegt - n=1 ;-\)](#)

Ja, ist im Moment nur einer, der die Statistik führt. Ich unterschreib die für mich aber schon mal



Beitrag von „anjawill“ vom 8. März 2017 20:24

Tequila, ich meinte keine Außendienstler. Neben Jobs im Vertrieb sind Jobs im Außendienst solche Jobs, die keiner machen will 😊

Ich werde mir den Thread von Trapito mal durchlesen. Wenn ich von mir und meinen Fachkollegen ausgehe, dann komme ich ungefähr auf 50 Stunden, ich habe aber auch zwei

korrekturintensive Fächer und nur Oberstufe. Es schwankt also zwischen einer enormen Belastung zu Abiturzeiten und relativ entspannten Zeiten danach. Im Durchschnitt sind 50 Stunden realistisch. Das stört mich auch herzlich wenig, ich habe mich ja dafür entschieden und auch die Fächerwahl war meine eigene Entscheidung. Darüber zu jammern fände ich weltfremd.

Aber genau deshalb finde ich die Bezahlung angemessen. Denn umgerechnet auf die Arbeitszeit ist es ein gutes Gehalt, aber (für Mintler) eben nicht übertrieben oder so viel besser als in der freien Wirtschaft.

Wenn ich aber Glück habe d.h. nur wenige Korrekturen, eine lockere Schule und viele Parallelklassen, komme ich auf weniger Stunden. Aber das ist eben auch Glückssache.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 8. März 2017 20:51

Zitat von anjaby

Neben Jobs im Vertrieb sind Jobs im Außendienst solche Jobs, die keiner machen will

Das ist genauso ein Klischee wie "Lehrer will keiner sein". Meine Lebensgefährtin arbeitet als Außendienstmitarbeiterin im Vertrieb. Die macht ihren Job genauso gerne wie ich meinen Job mache und verdient nebenbei noch mehr Geld als ich. Außendienst im Vertrieb ist nicht zwangsläufig Pipettenspitzen oder Tabletten verkaufen 😊

Beitrag von „Firelilly“ vom 11. März 2017 11:34

Zitat von Veronica Mars

. In einem Unternehmen völlig unwirtschaftlich, da die Arbeitszeit der Mitarbeiter deutlich teurer ist, als die Moderationskarten von Neuland zu bestellen. Da die zusätzliche Arbeitszeit der Lehrer ja kostenlos ist müssen wir aber halt schneiden...

Das geht mir in der Chemie mit unzähligen Dingen so (Abwaschen, Chemikalien katalogisieren und mit Etiketten bekleben und tausenden anderen Dingen). In keinem Unternehmen würde man das eine diplomierte (und bei uns teilweise sogar promovierte Kollegen!) Chemikerin stundenlang machen lassen, weil das schlicht und einfach nicht bezahlbar wäre für das

Unternehmen.

In der Schule heißt das Zauberwort Dienstpflicht und deshalb kann man studierte Leute zu tausenden Sisyphusarbeiten heranziehen, weil wie Du schon sagst jede zusätzliche Arbeitszeit kostenlos ist.

Das Ding ist, ich habe nicht einmal Probleme damit zu putzen, ich würde das für einen Stundenlohn eines Akademikers auch super gerne machen, gut bezahlt klebe ich gerne Etiketten auf.

Problem ist eben, dass das einfach noch zusätzlich aufs Deputat draufkommt ohne, dass man das bezahlt bekäme. Wenn ich einen Satz nicht mehr hören kann, dann "das gehört zur Dienstpflicht und ist damit mit der Alimentierung abgegolten".

Ich hätte auch überhaupt keine Probleme tausende Elterngespräche zu führen und mich mit Anwesenheitspflicht am Elternsprechtag hinzusetzen (ohne, dass da jemand kommt, bzw. nur sehr wenige). Wenn ich da jedesmal den Stundensatz eines Arzt oder Psychologen für diese Beratungsgespräche bekäme und auch meine reine Anwesenheit als Bereitschaft bezahlt würde, gerne!

Beitrag von „WillG“ vom 11. März 2017 12:25

Zitat von Firelilly

Problem ist eben, dass das einfach noch zusätzlich aufs Deputat draufkommt ohne, dass man das bezahlt bekäme. Wenn ich einen Satz nicht mehr hören kann, dann "das gehört zur Dienstpflicht und ist damit mit der Alimentierung abgegolten".

Das ist in der Tat ein Problem, dem man nur durch zwei Maßnahmen begegnen kann, evtl. in Kombination. Beide sind nicht unbedingt leicht umzusetzen:

- 1.) Eine faire, klare Aufgabenverteilung innerhalb der Kollegien/Fachschaften. Hier wäre vielleicht die Hilfe des PR oder eine intensive Auseinandersetzung mit den anfallenden Aufgaben im Rahmen eines päd. Tages hilfreich.
- 2.) Ein klares Verständnis für die eigene Wochenarbeitszeit im Jahresdurchschnitt und damit verbunden auch entsprechende Konsequenzen, die man daraus zieht. Wenn man in der Woche 2-3 Stunden mit dem Spülen von Reagenzgläsern verbringt, bleibt eben weniger Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Das geht natürlich als erfahrener Lehrer (mit gesicherter Position sowohl durch Lebenszeitverbeamtung als auch durch entsprechende Anerkennung in Kollegium und Schulleitung; und mit großem Fundus an vorbereiteten Unterricht) besser. Aber da kann man reinwachsen. Ich habe bereits mehrfach meiner Schulleitung kommuniziert, dass bestimmte Aufgaben, die sie mir aufdrücken wollte, sehr zur

Lasten der umfassenden Abiturvorbereitung meiner Oberstufenkurse gehen wird. So etwas hören Schulleitungen sehr selten, da die meisten Kollegen doch immer die Fassade aufrecht erhalten wollen, dass sie alles gewuppt bekommen. Aber gerade deshalb zieht das dann immer ganz gut.

Gut, eine dritte Möglichkeit ist es natürlich, sich gewerkschaftlich und politisch zu engagieren, um die Rahmenbedingungen zu ändern. Aber das ist ein ganz dickes Brett, das man dann bohren muss.

Beitrag von „Seph“ vom 11. März 2017 13:11

Zitat von WillG

Das ist in der Tat ein Problem, dem man nur durch zwei Maßnahmen begegnen kann, evtl. in Kombination. Beide sind nicht unbedingt leicht umzusetzen: 1.) Eine faire, klare Aufgabenverteilung innerhalb der Kollegien/Fachschaften. Hier wäre vielleicht die Hilfe des PR oder eine intensive Auseinandersetzung mit den anfallenden Aufgaben im Rahmen eines päd. Tages hilfreich.

2.) Ein klares Verständnis für die eigene Wochenarbeitszeit im Jahresdurchschnitt und damit verbunden auch entsprechende Konsequenzen, die man daraus zieht. Wenn man in der Woche 2-3 Stunden mit dem Spülen von Reagenzgläsern verbringt, bleibt eben weniger Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Das geht natürlich als erfahrener Lehrer (mit gesicherter Position sowohl durch Lebenszeitverbeamtung als auch durch entsprechende Anerkennung in Kollegium und Schulleitung; und mit großem Fundus an vorbereiteten Unterricht) besser. Aber da kann man reinwachsen. Ich habe bereits mehrfach meiner Schulleitung kommuniziert, dass bestimmte Aufgaben, die sie mir aufdrücken wollte, sehr zur Lasten der umfassenden Abiturvorbereitung meiner Oberstufenkurse gehen wird. So etwas hören Schulleitungen sehr selten, da die meisten Kollegen doch immer die Fassade aufrecht erhalten wollen, dass sie alles gewuppt bekommen. Aber gerade deshalb zieht das dann immer ganz gut.

Gut, eine dritte Möglichkeit ist es natürlich, sich gewerkschaftlich und politisch zu engagieren, um die Rahmenbedingungen zu ändern. Aber das ist ein ganz dickes Brett, das man dann bohren muss.

Da nun doch wieder das "In der freien Wirtschaft ist alles soooo viel besser..." einsetzt, muss ich doch mal 2 Punkte anbringen:

1) Eine 4. Möglichkeit wäre die Lehrtätigkeit im Angestelltenverhältnis, wenn man aus der Nummer "Volle Arbeitskraft zur Verfügung stellen gegen Alimentierung" heraus möchte! Wer das möchte, kann sich doch gerne aus dem Beamtenstatus verabschieden und als angestellte Lehrkraft weiterarbeiten...sollte in den meisten Ländern möglich sein. Das würde sogar die Möglichkeit bieten, relativ einfach zu kündigen, wenn man eine bessere Stelle in Aussicht hat. Schon klar...so konsequent möchte dann auch keiner sein 😊

2) Glaubt bitte nicht, dass außerhalb des öffentlichen Dienstes Überstunden grundsätzlich bezahlt werden. Im Gegenteil: in vielen Arbeitsverträgen sind Klauseln enthalten, die ein bestimmtes, teils erhebliches Maß, an Überstunden als mit dem Gehalt abgegolten ansehen. Insbesondere bei Akademikern und in gut bezahlten Positionen (mit denen sich ja hier verglichen wird) halten diese Klauseln vor Arbeitsgerichten auch oft genug stand.

Es mag wenige Unternehmen geben, die 60k+ im Jahr für "normale" Akademiker, die nicht in Führungspositionen sind PLUS separate Überstundenvergütungen on top zahlen ...die Regel ist das bei weitem nicht. Auch ist ein solches Grundgehalt sehr branchenabhängig...klar, im MINT Bereich ist das wohl einfacher zu realisieren, als im linguistischen oder sozialwissenschaftlichen Bereich.

Den 2. Punkt von WillG kann ich aber nur bekräftigen: Es ist auch unsere Aufgabe, selbst für die Einhaltung der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit zu sorgen. Dazu gehört nötigenfalls auch eine klare Ansage gegenüber dem Dienstherren, dass die Zusatzarbeit D eben nur noch zu Lasten der bisherigen Arbeiten A, B und C gehen kann. Wenn es sein muss, auch ganz formal im Rahmen einer Überlastungsanzeige.

[Zitat von anjaby](#)

Die Gehaltsübersicht von Meike bildet wahrscheinlich das Einstiegsgehalt ab, realistischer und sich mit eigenen Erfahrungen deckend ist eher diese Seite.

<https://www.mikrocontroller.net/topic/386647?page=single>

Diese Seite halte ich für alles andere als realistisch. Liest man sich die Kommentare da durch, dann werden Leute unterhalb bestimmter Einkommen recht wüst beschimpft, ob sie sich nicht schämen würden, hier zu posten. Das dürfte insgesamt zu einer deutlichen Verzerrung führen, bei denen tatsächlich nur Spitzenverdiener überhaupt ihr Einkommen angeben. Aussagekräftiger finde ich dann doch Daten z.B. des statistischen Bundesamtes bezüglich der Durchschnitts- und Medianeinkommen in Deutschland...dann sieht man, dass wir Lehrkräfte bei weitem nicht schlecht verdienen (v.a. Netto)

Beitrag von „Firelilly“ vom 11. März 2017 13:26

Zitat von WillG

1.) Eine faire, klare Aufgabenverteilung innerhalb der Kollegien/Fachschaften. Hier wäre vielleicht die Hilfe des PR oder eine intensive Auseinandersetzung mit den anfallenden Aufgaben im Rahmen eines päd. Tages hilfreich.

Ja, das stimmt schon. Ich muss allerdings sagen, selbst wenn wir das in der Fachschaft fair aufteilen, was wir eigentlich bereits größtenteils machen, existiert das Problem weiterhin. Innerhalb des Kollegiums braucht man gar nicht an eine faire Verteilung denken, denn jede Fachschaft hat Zusatzbelastungen in ihrem Fach oder behauptet das zumindest. Man kann lange darauf warten, dass die Kunst- und Religionskollegen sagen "Okay, wir sind nicht so belastet, wir übernehmen das".

Zitat von WillG

Ein klares Verständnis für die eigene Wochenarbeitszeit im Jahresdurchschnitt und damit verbunden auch entsprechende Konsequenzen, die man daraus zieht. Wenn man in der Woche 2-3 Stunden mit dem Spülen von Reagenzgläsern verbringt, bleibt eben weniger Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.

Ja, selbstverständlich habe ich schon angefangen Prioritäten zu setzen. Leider gehen die oft zu Lasten des Kerngeschäfts. Wenn die Schulleitung möchte, dass ich am Tag der offenen Tür präsent bin und ich da keine gute Show liefere, dann bekommt sie das direkt mit und es ist nachteilhaft für mich. Wenn ich am Schulfest mitwirken soll und das nicht mache, dann fällt das auch sofort auf.

Wenn ich beim Bewerten der Klausurersatzleistungen grob drüberlese und vielleicht die Quellen nur stichpunktartig kontrolliere, dann ist mein Urteil immer noch so, dass es keine / kaum Schülerbeschwerden gibt, ich aber pro Schüler eine halbe Stunde spare. Eigentlich schade, aber irgendwoher braucht man die Zeit. Und die nimmt man dann da, wo es nicht auffällt. Und das einzige was Schulleitungen nicht interessiert ist das Kerngeschäft, das Unterrichten. Lediglich, wenn es da Beschwerden gibt, dann wird es für die SL interessant. Solange alles läuft, zumindest nach außen hin, läuft das halt so vor sich hin.

Ich kann mir beispielsweise auch überlegen, investiere ich 2 Zeitstunden um eine wirklich solide Doppelstunde zu planen und archivieren -> Sinnvoll, denn die ziehe ich nächstes Jahr 1:1 wieder heraus (Anpassung an neue Lerngruppe ist zeitineffektiv) -> Langzeiteffekt

Investiere ich die 2 Stunden um immer mal wieder eingesammelte Hausaufgaben zu kontrollieren, damit meine vergebenen Noten realistischer sind? Eher nicht, denn dadurch

schaffe ich nichts, was ich später wieder verwenden kann. -> Kurzzeiteffekt

Lieber würde ich mehr Zeit fürs Kerngeschäft verwenden, gründlicher Korrigieren, gründlicher individuelle Rückmeldungen zum Leistungsstand geben etc.

Ist aber nicht möglich.

Da man gezwungen ist so viel rundherum zu machen, kann man entweder nur Freizeit investieren (bin ich nicht bereit) oder am Kerngeschäft zusammenstreichen. Finde ich nicht toll, aber ist imho nötig.

Übrigens darf man das natürlich nicht kommunizieren. Du hast ja ein gesundes Selbstvertrauen, dass du deiner Schulleitung sagst, dass die Zusatzaufgabe zu Lasten der Abivorbereitung geht. Das wäre bei uns das Todesurteil.

Beitrag von „WillG“ vom 11. März 2017 14:08

Ich hatte das auch nicht so gemeint, dass die Relikollegen ihre Ärmel hochkrempeln und eure Reagenzgläser spülen, weil sie sonst nichts zu tun haben. Im Prinzip geht es darum, dass das Kollegium an einem Strang ziehen und sich klar positionieren muss. Wenn bestimmte fachbezogene Zusatzaufgaben eben so viele Ressourcen fressen, dann muss an anderer Stelle gespart werden. Das kann dann ein Sommerfest sein, Klassenfahrten etc. Und wenn es Kollegen gibt, die unbedingt das Sommerfest erhalten wollen, dann muss man überlegen, ob die es auch federführend planen - und dafür an anderer Stelle entlastet werden. Das ist ein sehr komplexes, konflikträchtiges Thema, das man nicht mal eben zwischen Tür und Angel im Lehrerzimmer oder unter "Verschiedenes" auf einer GeKo abhandeln kann. Deshalb der Vorschlag mit so einer päd. Tag (der päd. Tag selbst ist nicht ganz der richtige Rahmen, da ja bei dieser Frage nur bedingt um Pädagogisches geht).

Man kann auch Personalversammlungen vorschalten und den PR in die Pflicht nehmen.

Das gilt auch für die Kommunikation mit der SL. Wenn eure Schulleitung so diktatorisch ist, dass man ihr nicht offen die Konsequenzen ihrer Dienstanweisungen kommunizieren kann, dann muss das der PR stellvertretend für das Kollegium geben. Auch das wird am besten auf einer PV vorbereitet.

Im Übrigen weiß ich natürlich, dass es SLs gibt, die wirklich sofort mit mehr oder weniger subtilen Maßnahmen reagieren, wenn Kollegen offen aufzeigen, welche Konsequenzen Zusatzbelastungen für das Kerngeschäft haben. Das ist natürlich dann schwierig.

Allerdings ist es auch meine Erfahrung, dass viele Kollegen einfach zu unsicher sind und lieber vorseilenden Gehorsam zeigen, obwohl die SL auf entsprechende Hinweise zwar vielleicht verstört, aber nicht gleich trotzig reagieren würde.

Beitrag von „anjawill“ vom 11. März 2017 17:49

[@Seph](#)

für Bayern ist die Seite schon realistisch...

In der Tat ist es so, dass das Kerngeschäft in letzter Zeit immer mehr ins Hintertreffen gerät. Ich bin seit knapp 10 Jahren dabei und ich habe den Eindruck, der auch von vielen Kollegen geteilt wird, dass es eine Zunahme im Bereich der Verwaltungsaufgaben gibt und ein Aktionismus gepflegt wird, der von Schulleitungen geschätzt wird, während der Unterricht als solcher nicht weiter beachtet wird.

Es gibt aber große Unterschiede zwischen den Schulen und es hängt sehr viel von Schulleitung, Fachleitung und Personalrat ab.

An meiner Schule geht es fair zu, die Schulleitung ist absolut in Ordnung, dennoch gibt es eine seltsame Ängstlichkeit im Kollegium und man schluckt kommentarlos Regelungen, die in anderen Kollegien zumindest hinterfragt worden wären. Ich kenne das so nicht, bin aber noch nicht lange genug an dieser Schule, um die Gründe dafür zu kennen.

Mir ist das egal, ich gehe dorthin, um zu unterrichten und ich kann mich sehr gut distanzieren, aber für einige Kollegen wirkt es sich schon gesundheitlich aus.

Es wird im Lehrerzimmer laut über andere Kollegen hergezogen und das ist für mich ein NoGo. Das kannte ich so noch nicht.

Es sind also vielleicht weniger die Rahmenbedingungen, als der fehlende Zusammenhalt und die Fairness im Kollegium, die für einen erhöhten Stresspegel sorgen.

Die faulen Kollegen stören mich weniger. Die gibt es auch in der freien Wirtschaft 😊

Mich stört es nur, wenn meine Zeit durch die mangelnde Organisationsfähigkeit anderer verplempert wird.

Insgesamt könnte man die Effizienz durch konkrete Absprachen und eine klare Aufgabenteilung erhöhen statt ewig rumzuquatschen.

Ich sehe es übrigens auch nicht ein, die Kernaufgaben zu reduzieren, um wie so ein Zirkuspferd in diesem Beurteilungskarussell mitzufahren. Mir sind die Schüler wichtiger.

Aber ich kann jeden verstehen, der das tut, denn der subtile Druck ist vorhanden und manchmal fühlt man sich wie ein Alien, wenn man außerschulisch kein Feuerwerk abbrennt.

Aber dann ist das eben so.

Ich mache meine Arbeit auch nach 10 Jahren noch sehr gerne, ich benötige dazu aber ein glückliches Privatleben, wozu u.a. auch ein Freundeskreis aus Nichtlehrern gehört, denn das erdet ungemein.

Beitrag von „Panama“ vom 12. März 2017 06:52

Mmmmmhhhhh also ich gebe jetzt erst mal zu, dass ich nicht jeden Post gelesen - mir aber Gedanken über den Eingangspost gemacht habe 😊

Mir geht das Gejammer auch ziemlich auf die Nerven. Das resultiert denke ich daraus, dass wir als Lehrer leider oft mit dem Klischee: "Vormittages Recht....." konfrontiert werden.

Da meinen sich manche wehren zu müssen.

Ich sehe das genauso, mit der Unkündbarkeit etc. Unabhängig davon suche ich mir meinen Job nicht Gehalt oder sonstigen Kriterien aus. Sondern ich habe ihn gewählt weil ich wusste, dass ich ihn lieben werde.

Und ich habe es in den fast 20 Jahren nicht einmal bereut.

Alles andere ist mir wurscht.

Aber das Gejammer im Lehrerzimmer ist mir auch schon oft auf die Nerven gegangen..... dabei sind es gerade Lehrer, die oftmals nicht in der Lage sind, über den Tellerrand hinauszuschauen..... pffffff

P.S. Nicht alle - wie überall eben 😊

Beitrag von „Seph“ vom 12. März 2017 09:29

[Zitat von anjaby](#)

[@Seph](#)

für Bayern ist die Seite schon realistisch...

1) Das Median-Nettoeinkommen in Bayern lag (Stand 2014) bei 1569€ pro Monat, interessanter ist natürlich die Verteilung in der arbeitenden Bevölkerung: ordnet man diese nach Einkommen und teilt sie in 10 gleich große Gruppen, findet man etwas belastbarere Aussagen. Dann erhält man folgendes:

10er Gruppe : Mediannettoeinkommen

Ärmstes Zehntel: 637€

....

....

Siebtens Zehntel: 1876€

Achstes Zehntel: 2150€

Neuntes Zehntel: 2585€
Reichstes Zehntel: 4305€

Anders ausgedrückt: Auch in Bayern gehören Beamte mit Nettoeinkommen jenseits von 3000€ pro Monat zu den oberen 10-20%....finde ich jetzt nicht so verkehrt, offen gestanden.

Beitrag von „anjawill“ vom 12. März 2017 11:07

[@Seph](#)

Ich will dir deine Illusionen nicht nehmen und wenn du unbedingt das Medianeinkommen vergleichen willst, bitte. Abgesehen davon, dass ich finde, dass einige Berufsgruppen zu gering bezahlt werden, ist das doch eine müßige Diskussion.

Es ging um die Gehälter in der Mintbranche und dort liegt aktuell der Einstiegsgehalt im südlichen Bayern bei Minimum 42.000 mit relativ schneller Steigerung. 2009 lagen die Gehälter krisenbedingt niedriger, in den letzten beiden Jahren sind die Gehälter gestiegen. Era 12 in Bayern bedeutet nach ca 2 Jahren an die 74.000 brutto. Nachzulesen unter IGM Era 12 Bayern. Ist man also in einem Unternehmen mit Tarifbindung geht es einem ganz gut. Der Rest benötigt Verhandlungsgeschick und Selbstbewusstsein.

Aber es ist doch auch egal, was in der freien Wirtschaft verdient werden könnte. Es wird doch niemand Lehrer wegen der Bezahlung, die nicht schlecht ist, aber es ist doch eher die Freude an der Arbeit, die einen Lehrer werden lässt. Das hoffe ich jedenfalls 😊

Zurück zur Ursprungsthematik. Ich habe noch keinen Kollegen gehört, der sich über sein Gehalt beschwert hätte. Im Gegenteil. Damit sind alle zufrieden und sie wissen ihre Arbeitsplatzsicherheit durchaus zu schätzen. Das heißt jedoch im Umkehrschluss nicht, dass berechtigte Kritik nicht mehr formuliert werden sollte. Mit Jammern hat das nichts zu tun.

In Gehaltsklassen über uns wird wesentlich mehr gejammert und gefordert, so meine private Erfahrung.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 12. März 2017 15:08

Würdet ihr in der freien Wirtschaft wirklich so viel mehr verdienen?

Beispiel (Bayern):

Einstieg (25 Jahre, unverheiratet, keine Kinder, Lohnsteuerklasse I)
Gymnasiallehrer (A13, Stufe 4)
~ 3000 € netto (abzüglich private Krankenkasse)
Ingenieur (ERA 10)
~ 2900 € netto

Familie (30 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Lohnsteuerklasse III)
Gymnasiallehrer (A13, Stufe 5)
~ 3700 € netto (abzüglich private Krankenkasse)
Ingenieur (ERA 11)
~ 3800 € netto

Familie (45 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Lohnsteuerklasse III)
Gymnasiallehrer (A14, Stufe 10)
~ 4400 € netto (abzüglich private Krankenkasse)
Ingenieur (ERA 12)
~ 4400 € netto

[oeffentlicher-dienst.info/beamte/by/
tv-memmingen.de/user/karate/Tarife/TarifRechner2017.htm](http://oeffentlicher-dienst.info/beamte/by/tv-memmingen.de/user/karate/Tarife/TarifRechner2017.htm)

Beitrag von „goeba“ vom 12. März 2017 15:27

Ich habe vor zwei Jahren aus Gründen, die hier weiter keine Rolle spielen, mal ernsthaft über einen Wechsel nachgedacht.

Vom finanziellen her kam ich damals auf 80 000 brutto, die ich in der Freien Wirtschaft hätte verdienen müssen, um mein A13 Gehalt in etwa zu erhalten. Ich habe einen Freund, der genau in der Branche arbeitet, und der meinte, das könnte schwierig werden.

Ich habe aber keinen Zweifel, dass wenn ich direkt Informatik studiert und in die Wirtschaft gegangen wäre, ich jetzt mehr verdienen würde als als Lehrer. Das ist mir aber relativ egal, denn auch als Lehrer verdiene ich *genug*. Das hat aber auch damit zu tun, wo ich wohne, für München zum Beispiel würde ich mir sicher ein höheres Gehalt wünschen, da könnte ich es mir

nicht leisten, so zu wohnen, wie ich aktuell wohne.

Vielleicht kann man mal festhalten, dass die Bezahlung letztlich in unserem Bereich nicht schlecht ist - auch nicht unverhältnismäßig hoch verglichen mit anderen akademischen Berufen mit Verantwortung und langer Ausbildung, aber eben auch nicht schlecht.

Das was teilweise schlecht ist, sind die Arbeitsbedingungen. Wie schon erwähnt wurde - Reagenzgläser spülen ohne Bezahlung. Oder, in meinem Bereich, wo praktisch verlangt wird, eine hochleistungsfähige IT-Infrastruktur aufzuziehen mit Wollknäul, Schere und Kleber. Das ist teilweise absurd. Davon, dass Bildung angeblich in unserem Land ein besonders hohes Gut sein soll, kann ich in der Praxis wenig finden. Und das nervt. Ich habe nichts gegen viel Arbeit, aber ich möchte etwas erreichen damit, und nicht gegen Windmühlen kämpfen.

Andererseits findet man mit Cleverness oft auch gute Lösungen, und Cleverness wiederum macht mir Spaß.

Beitrag von „ElRostro“ vom 12. März 2017 15:51

[Zitat von anjaby](#)

[@Seph](#)

Ich will dir deine Illusionen nicht nehmen und wenn du unbedingt das Medianeinkommen vergleichen willst, bitte. Abgesehen davon, dass ich finde, dass einige Berufsgruppen zu gering bezahlt werden, ist das doch eine müßige Diskussion.

Es ging um die Gehälter in der Mintbranche und dort liegt aktuell der Einstiegsgehalt im südlichen Bayern bei Minimum 42.000 mit relativ schneller Steigerung. 2009 lagen die Gehälter krisenbedingt niedriger, in den letzten beiden Jahren sind die Gehälter gestiegen. Era 12 in Bayern bedeutet nach ca 2 Jahren an die 74.000 brutto. Nachzulesen unter IGM Era 12 Bayern. Ist man also in einem Unternehmen mit Tarifbindung geht es einem ganz gut. Der Rest benötigt Verhandlungsgeschick und Selbstbewusstsein.

Selten so gelacht. Weißt du, wie viele Ingenieure in einem IGM-Betrieb einsteigen? Bzw. wie viele Mintler? Die besten 5-10 Prozent. Alle anderen krepfen mittlerweile mit 3000-3500 brutto zum Einsteig rum und das bewegt sich dann auch nicht sonderlich vorwärts.

Beitrag von „Kalle29“ vom 12. März 2017 16:27

In Bayern bei der IGM ist ERA 12 auch die letzte Tarifgruppe, die es gibt. Ich habe nicht so wahnsinnig viel Ahnung von den Arbeitsplatzbeschreibungen bei der IGM, auf denen die Eingruppierungen basieren, würde aber vermuten, dass nur ein kleinerer Teil in ERA 12 landen wird. Vermutlich Teamleitung oder irgendeine andere größere Verantwortung.

Einige meiner Freunde arbeiten in NRW in IGM-Firmen. Das Gehalt und die 35 Stundenwoche ist nett - die 35 Stundenwoche existiert allerdings nur auf dem Papier. Auch da wird fleißig getrickst. Momentan verdient netto(!) keiner meiner Freunde mehr als ich, allerdings bin ich auch erst 33. Bei einigen sind elende Auslandsaufenthalte mit dabei, die ich nicht gerne eintauschen würde.

Da ich in der freien Wirtschaft vor meinem Seiteneinstieg zwei Jobs hatte, weiß ich für mich auch, dass selbst mehr Geld mich nicht glücklich macht, wenn der Job scheiße ist. Ich bin seit drei Jahren Vater und durch meine Schultätigkeit kann ich sehr viel Zeit mit meiner Tochter verbringen. Das wäre mir sogar einiges an Geld wert. Manche andere Väter sehen ihre Kinder von 18-19 Uhr abends. Da bin ich schon glücklicher.

Wir erwarten jetzt unser zweites Kind. Höherer Beihilfesatz und der höhere Familienzuschlag sind auch nette Boni, die ich woanders nicht bekommen würde. Trotz Vollzeitstelle besteht eine realistische Chance, im nächsten Schuljahr einen ganzen Tag frei zu haben. Ich bin sehr zufrieden und weine der freien Wirtschaft kein Stück hinterher. Denn die verschenkt auch nicht ihr Geld, sondern möchte für höhere Zahlungen auch entsprechende Leistungen sehen.

Beitrag von „anjawill“ vom 12. März 2017 16:48

@'ElRostro

Mag ja sein, dass du andere Erfahrungen hast. Es kommt auf die Region, die Spezialisierung etc an.

Ich kann nur von Südbayern sprechen. Vielleicht sind das ja wirklich die großen Ausnahmen in Deutschland. 2009 bis 2010 war es tatsächlich so, dass einige bei Dienstleistern gelandet sind oder einen fiesen Werksvertrag bekamen. Das hat sich geändert.

Und ist es nicht wirklich egal, auf welcher Seite das Gras grüner sein könnte.

Warum fixierst du dich so auf den monetären Aspekt?

Irgendwie klingst du so, als ob du in der freien Wirtschaft keinen Erfolg hattest und jetzt im schulischen Nest deine Erfüllung siehst. Wenn das so ist, dann schön für dich.

Aber ich verstehe dann nicht, warum du deine Kollegen schwach anmachst.

Ich glaube nämlich nicht, dass sich irgendeiner deiner Kollegen jemals über das Gehalt beschwert hat. Das ist gut und passt so. Und das sieht auch jeder Lehrerkollege, den ich kenne, ähnlich.

Also warum schiebst du so einen Frust auf die böse freie Wirtschaft? Da gibt es doch eine Vorgeschichte 😊

Beitrag von „Seph“ vom 12. März 2017 17:20

[Zitat von anjaby](#)

[@Seph](#)

Ich will dir deine Illusionen nicht nehmen und wenn du unbedingt das Medianeinkommen vergleichen willst, bitte. Abgesehen davon, dass ich finde, dass einige Berufsgruppen zu gering bezahlt werden, ist das doch eine müßige Diskussion. Es ging um die Gehälter in der Mintbranche und dort liegt aktuell das Einstiegsgehalt im südlichen Bayern bei Minimum 42.000 mit relativ schneller Steigerung. 2009 lagen die Gehälter krisenbedingt niedriger, in den letzten beiden Jahren sind die Gehälter gestiegen. Era 12 in Bayern bedeutet nach ca 2 Jahren an die 74.000 brutto. Nachzulesen unter IGM Era 12 Bayern. Ist man also in einem Unternehmen mit Tarifbindung geht es einem ganz gut. Der Rest benötigt Verhandlungsgeschick und Selbstbewusstsein.

Von welchen Illusionen sprichst du denn? Es ist doch kein Geheimnis, dass MINTler in der Großindustrie mehr verdienen als im öffentlichen Dienst, genauso wie es kein Geheimnis ist, dass diese eher in Süddeutschland als im Nordosten angesiedelt ist...jedenfalls was die Dichte angeht. Das Medianeinkommen habe ich genutzt, weil es belastbarere Aussagen über die Verteilung der Einkommen zulässt, als es arithmetische Mittel oder Einzelerfahrungen könnten. Für Bayern lässt sich aus den von mir angegebenen Klasseneinteilungen mit ihren Medianen immerhin ablesen, dass Lehrkräfte innerhalb der obersten 15 Einkommensprozent der Bevölkerung liegen...das finde ich durchaus ok. Diese beginnen ja gerade erst beim Median der 9. Gruppe (also ca 2,6k Netto).

Es ist aber auch kein großes Geheimnis, dass bei weitem nicht alle MINTler in Bayern arbeiten und schon gar nicht alle in IGM-Betrieben....für Deutschland betrachtet sind Gehälter, die höhere Nettoeinkommen ergeben, wie wir als Lehrkräfte haben, auch für MINTler nicht unbedingt typisch.

Beitrag von „Trapito“ vom 12. März 2017 23:54

Zitat von ElRostro

Selten so gelacht. Weißt du, wie viele Ingenieure in einem IGM-Betrieb einsteigen? Bzw. wie viele Mintler? Die besten 5-10 Prozent. Alle anderen krebse mittlerweile mit 3000-3500 brutto zum Einsteig rum und das bewegt sich dann auch nicht sonderlich vorwärts.

Weißt du, wie viele Lehrer mit A13 einsteigen? Denn damit wird der Lehrerberuf hier immer gleichgesetzt.

Ich wurde zu einer Zeit fertig, in der auf eine Stellenausschreibung eine häufig dreistellige Zahl an Bewerbern kam, teilweise 300 Bewerber für eine einzige Stelle. Ich habe die ersten Jahre als Angestellter Lehrer bei TVL 11 "rumgekrebst". Und da bewegte "sich dann auch nicht sonderlich" etwas vorwärts.

Ein Beamtestatus mit A13 ist das Höchste, was wir mit unseren zwei schwer erkämpfen Staatsexamen erreichen können (solange man nicht Jahre später Funktionsstellen übernimmt) und die Idee, diesen Status mit **durchschnittlichen** Gehältern in der Wirtschaft zu vergleichen und dann darauf hinzuweisen, dass A13 ja so viel mehr ist, erscheint mir nicht ganz einleuchtend.

Vielleicht sollten sich **beide Seiten** der Diskussion erstmal einigen, ob sie ihre Argumente mit Zahlen aus dem Top-Segment (Beamter, A13 vs. obere Einstiegsgehälter) oder mit Durchschnittszahlen belegen möchte (A 13, A12, TVL12, TVL 11 vs. Durchschnittsgehalt in der Wirtschaft).

Beitrag von „Martin123“ vom 18. März 2017 15:34

Ich glaube, viele Lehrer machen den Fehler, ihre (finanzielle) Situation mit Bekannten in sehr guten Positionen in der Wirtschaft zu vergleichen.

Habe erst neulich mit einem Physikerkollegen gesprochen. Der war der Meinung, dass man in der Wirtschaft soo viel mehr verdient. Als Beispiel hat er einen Bekannten genannt, der in die Beratung gegangen ist.

Problem nur: In den Top-Strategieberatungen (McKinsey, BCG...) werden eben auch nur die Top-Leute genommen. Wenn man da kein 1,x Abi, 1,x Studium, Top-Praktika, Auslandserfahrung, Studiumsdauer nicht über Regelstudienzeit und die entsprechenden sozialen und verkäuferischen Skills hat, kommt man einfach nicht rein! Wenn man drin ist, arbeitet man sehr

viel, ist fast nur unterwegs und es gilt die Philosophie "up or out". D.h. wenn man nicht schnell was reißt, ist man wieder draussen. Ob die Leute, die nach einem Jahr rausgeschmissen werden, so einen super Exit in die Wirtschaft schaffen, weiss ich nicht.

Die gutzahlenden IGM und PHarma Tarifvertragsläden sind zwar nicht ganz so selektiv, aber in der Regel kommen auch nur die besten paar Prozent bzw solche mit den besten Beziehungen dort unter.

Fakt ist, der durchschnittliche Akademiker in der freien Wirtschaft verdient nicht mehr, als ein verbeamteter A13-Lehrer.

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-...e-14192151.html>

--> Ingenieure in Stuttgart verdienen im Schnitt ca 80.000€. Das klingt erstmal gut, ist aber Netto nicht unbedingt mehr als A13 nach einigen Jahren. Und das ist der Durchschnittswert einer Hochlohn-Studienrichtung in einer Hochlohn-Region mit sehr hohen Lebenshaltungskosten! Klar, Median wäre besser, hab aber keine aktuellen Zahlen dazu gefunden.

Die wenigsten haben einen IG-Metall oder Pharma-Tarifvertrag. Das liegt schlicht und ergreifend daran, dass der Dienstleistungssektor immer weiter ausgebaut wird. D.h. immer mehr ehemals intern verrichtete Arbeit wird an Marketingklitschen, "Beratungen", Personaldienstleister und schlecht zahlende Mittelständler ausgelagert und immer weniger Menschen werden fest bei den großen gut zahlenden Unternehmen eingestellt. Immer weniger Arbeitnehmerarbeiten in tarifgebundenen Unternehmen:

<http://www.zeit.de/karriere/2013-11/studie-tarifbindung>

Welcher Anteil der Lehrer an staatlichen Schulen ist eigentlich nicht verbeamtet?!

Hinzu kommt noch Angebot und Nachfrage. D.h. MINT-Ler und Co. haben noch ein gewisse Chance auf hochdotierte Stellen in der Wirtschaft. Bei vielen anderen Studienrichtungen, welche im Lehramt oft vorkommen, siehts aber sehr mau aus. Auf gut Deutsch: Nur weil man ein Studium abgeschlossen hat, hat man noch keinen gesetzlich verbrieften Anspruch auf hohes (>A13) Gehalt. Es wird einfach das gezahlt, was die Arbeitgeber zahlen wollen! Und die bekommen leider immer mehr Macht im Gegensatz zu den Arbeitnehmern

Beitrag von „Trapito“ vom 18. März 2017 19:30

| [Zitat von Martin123](#)

Fakt ist, der durchschnittliche Akademiker in der freien Wirtschaft verdient nicht mehr, als ein verbeamteter A13-Lehrer.

.....

Hä, was soll das? Ich habe direkt im Beitrag vor deinem versucht zu erklären, dass eben dieser Fakt nutzlos ist. Was sollen immer diese Vergleiche zwischen **A13** und dem "**durchschnittlichen** Akademiker in der freien Wirtschaft"?

A13 ist nicht der Durchschnitt. A13 ist die absolute Spitze. Kein Lehrer in ganz Deutschland verdient mehr als A13, es sei denn, er hat mehrere Jahre Berufserfahrung und weitere Aufgaben im Zusammenhang mit einer Funktionsstelle übernommen.

Wenn ihr unbedingt den "**durchschnittlichen** Akademiker in der freien Wirtschaft" mit dem Lehrer vergleichen wollt, dann nehmt doch auch den **durchschnittlichen** Lehrer.

Wie wäre es, wie ich schon vorgeschlagen habe, mit dem angestellten Realschullehrer? TVL11, das macht in Steuerklasse 1 als Berufseinsteiger 2150 Euro netto. 😱
Ebenfalls mit 5 Jahren Studium und zwei Staatsexamen.

Klar, das ist auch kein Durchschnitt, aber das ist A13 eben sicher auch nicht. 😊

Beitrag von „goeba“ vom 19. März 2017 11:02

Der Vergleich mit A13 macht insofern Sinn, als es in diesem Faden häufig im Speziellen um MINT-Fächer ging.

Ein Studium, das über weite Strecken vergleichbar ist mit dem "normalen" Fachstudium findet sich am ehesten im Gymnasialbereich (das war jedenfalls zu meiner Zeit so), deswegen "landet" man da bei A13.

Beitrag von „Trapito“ vom 19. März 2017 11:08

[Zitat von goeba](#)

Der Vergleich mit A13 macht insofern Sinn, als es in diesem Faden häufig im Speziellen um MINT-Fächer ging.

Ein Studium, das über weite Strecken vergleichbar ist mit dem "normalen" Fachstudium findet sich am ehesten im Gymnasialbereich (das war jedenfalls zu meiner Zeit so), deswegen "landet" man da bei A13.

Das stimmt doch einfach nicht. Vielleicht ist "deine Zeit" ja schon ein Weilchen her. Man kann aus den unterschiedlichsten Gründen nicht verbeamtet werden. Und Lehrer an Real- und Hauptschule haben auch zwei Staatsexamen. Und wenn die nicht verbeamtet werden, bekommen die eben TVL 11.

Mit der gleichen Argumentation könne ich sagen, dass man mit einem gleichwertigen Fachstudium ja auch nicht auf ein Durchschnittsgehalt zielt und deshalb nur ein Vergleich mit den Spitzengehältern sinnvoll ist.

Beitrag von „goeba“ vom 19. März 2017 11:19

Ausgangspunkt war der Fadenersteller, dieser unterrichtet am Gymnasium. DORT jammern seine Kollegen laut dessen Aussage über ihr Gehalt.

Am Gymnasium bekommen fast alle A13 (mindestens, nicht höchstens). An unserer Schule gibt es nur sehr wenige nicht verbeamtete Lehrer.

Will man also über das Ausgangsposting diskutieren, so vergleicht man A13 mit Gehältern in der freien Wirtschaft.

Will man das Thema ausweiten, müsste man ein "durchschnittliches" Lehrergehalt vergleichen mit einem solchen in der freien Wirtschaft, und da greift Dein Einwand natürlich.

Meine Studienzeit liegt ca. 20 Jahre zurück. Ich war am Ende meines Studiums scheinfrei für Diplom Mathematik, von daher konnte man von einer Vergleichbarkeit sprechen. Und wenn mein Vergleichsrahmen TVL 11 gewesen wäre, wäre ich in die freie Wirtschaft gegangen.

Beitrag von „Martin123“ vom 19. März 2017 13:29

Zitat von Trapito

Hä, was soll das? Ich habe direkt im Beitrag vor deinem versucht zu erklären, dass eben dieser Fakt nutzlos ist. Was sollen immer diese Vergleiche zwischen **A13** und dem "**durchschnittlichen** Akademiker in der freien Wirtschaft"?

A13 ist nicht der Durchschnitt. A13 ist die absolute Spitze. Kein Lehrer in ganz Deutschland verdient mehr als A13, es sei denn, er hat mehrere Jahre Berufserfahrung und weitere Aufgaben im Zusammenhang mit einer Funktionsstelle übernommen.

Wenn ihr unbedingt den "**durchschnittlichen** Akademiker in der freien Wirtschaft" mit dem Lehrer vergleichen wollt, dann nehmt doch auch den **durchschnittlichen** Lehrer. Wie wäre es, wie ich schon vorgeschlagen habe, mit dem angestellten Realschullehrer? TVL11, das macht in Steuerklasse 1 als Berufseinsteiger 2150 Euro netto. 😱 Ebenfalls mit 5 Jahren Studium und zwei Staatsexamen.

Klar, das ist auch kein Durchschnitt, aber das ist A13 eben sicher auch nicht. 😏

Warum ich A13 als Vergleichsmaßstab genommen habe? Weil:

- a) Wie schon gesagt, die Ursprungsfrage darauf Bezug nimmt
- b) Weil ein Großteil der Lehrer verbeamtet ist (Hat jemand aktuellere Zahlen?):

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakte...ngestellte.html>

<https://de.statista.com/statistik/date...-berufsschulen/>

- c) Weil man einfach einen Vergleichsmaßstab braucht. Es gibt meines Wissens keine Statistiken über Durchschnitts- oder Medianeinkommen von Lehrern

Und warum soll A13 absolute Spitze sein? A14 und A15 Stellen sind nicht für Einstieger. Das sind aber leitende Funktionen wie Teamleiter/Bereichsleiter usw in der Wirtschaft aber auch nicht. Die Bezahlung dieser leitenden Funktionen schlägt sich aber nieder in den Statistiken zur Bezahlung von zB Ingenieuren in der Wirtschaft. D.h. in den 80.000€ Brutto von Stuttgarter Ingenieuren sind sowohl die Gehälter der unerfahrenen Sachbearbeiter, als auch die Gehälter erfahrener Fach- und Führungskräfte enthalten. Klar, ich hätte auch A12 wählen können, aber selbst damit muss man sich netto am Ende des Tages nicht verstecken.

Und klar, ich finde es auch sehr unfair, wenn einige Kollegen nicht verbeamtet werden und für die gleiche Arbeit viel weniger Netto bekommen.

Das von Dir genannte Netto von 2150€ ist aber im Vergleich zu Berufseinsteigern in der Wirtschaft trotzdem ok. Dazu muss man mit Steuerklasse 1 ca 42.000€ Brutto in der Wirtschaft

verdienen. Das liegt ungefähr auf dem Durchschnitt, den Absolventen aller Fachrichtungen als Einstiegsgehalt bekommen. Im Vergleich zu A13 ist es wenig, im Vergleich zum durchschnittlichen Einstiegsgehalt in der Wirtschaft aber nunmal nicht...

Die INGS bei Bosch oder Daimler, Top-Juristen oder BWLer bekommen mehr. Die große Masse an BWLern, Juristen, Germanisten, Biologen, Architekten usw aber weniger...

Beitrag von „Landlehrer“ vom 19. März 2017 13:31

Zitat von Trapito

A13 ist nicht der Durchschnitt. A13 ist die absolute Spitze. Kein Lehrer in ganz Deutschland verdient mehr als A13, es sei denn, er hat mehrere Jahre Berufserfahrung und weitere Aufgaben im Zusammenhang mit einer Funktionsstelle übernommen.

Wenn ihr unbedingt den "**durchschnittlichen** Akademiker in der freien Wirtschaft" mit dem Lehrer vergleichen wollt, dann nehmt doch auch den **durchschnittlichen** Lehrer. Wie wäre es, wie ich schon vorgeschlagen habe, mit dem angestellten Realschullehrer?

Das hängt vom Bundesland ab. In Bayern sind fast alle Lehrer verbeamtet.

Realschullehrer

A13

Gymnasiallehrer

A13 mit Regelbeförderung A14

Sich als Grundschul- oder Hauptschullehrer (A12) mit einem Ingenieur zu vergleichen ist zu weit hergeholt.

Beitrag von „anjawill“ vom 19. März 2017 15:31

Ich frage mich langsam, ob diese Diskussion noch zielführend ist.

Ich bezweifle immer noch, dass sich auch nur einer der Kollegen von elrostro tatsächlich über das Gehalt beschwert hat, da ich in 10 Jahren noch nie gehört habe, dass sich ein Mint Kollege über das Gehalt beschwert hätte.

Deshalb halte ich elrostro für einen Provokateur, der möglicherweise aus eigenen Versagensgründen in derselbigen auf die freie Wirtschaft schimpft.

Vergleichswerte halte ich ebenso für problematisch, da regions/schulart/vertragsform abhängig.

Da in Bayern seit ein paar Jahren am Gymnasium kaum mehr eingestellt wird, gibt es viele mit TVL Verträgen.

In Bayern sind also sehr viele Lehrer nicht verbeamtet, Ausnahme Mittel- und Grundschulen.

Und selbst die mit TVL Verträgen jammern nicht über das Gehalt, höchstens über die ungewisse Zukunft.

Das Klima kann also auch an Schulen rau sein, in or out, sehr performanceorientiert.

Komischerweise sehen meine Bekannten und Freunde meinen Beruf gar nicht mit neidischem Blick, im Gegenteil. Die wissen, dass Schule nichts mit "lauem Job" zu tun hat. Viele haben eine Lehrerin als Frau/Freundin und spätestens da merken sie, dass es ganz schön zeitaufwändig und stressig sein kann.

Ich könnte mindestens 8 Beispiele aus dem Freundeskreis aufzählen, die weder ein 1er Examen haben, noch bei einem Großkonzern arbeiten und die dennoch nicht unter 60mille zu einem Vorstellungsgespräch gehen würden und das dann auch bekommen. Und das sind eher Schnarchnasen 😊

Also lasst doch endlich die Mär von wegen "undankbarer Lehrer". Jeder realistische Lehrer weiß sein A12, 13, 14 Gehalt zu schätzen.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 19. März 2017 18:42

Zitat von anjaby

In Bayern sind also sehr viele Lehrer nicht verbeamtet, Ausnahme Mittel- und Grundschulen.

In Bayern sind nur 10 % der Lehrer Angestellte.

<https://de.statista.com/statistik/date...-berufsschulen/>

Beitrag von „alias“ vom 19. März 2017 19:47

Zitat von Landlehrer

Sich als Grundschul- oder Hauptschullehrer (A12) mit einem Ingenieur zu vergleichen ist zu weit hergeholt.

Du hast Recht.

Zu meiner Zeit lag die Reglsudienzeit für Dipl-Ings bei 7 Semestern - genauso wie für GHS-Kollegen.

Während für ein Ing-Studium jedoch die Fachhochschulreife genügte, wurde für das GHS-Studium seit jeher die Allgemeine Hochschulreife vorausgesetzt

Wie man sieht, mussten GHS-Kollegen schon immer höheren Anforderungen genügen 😊

Beitrag von „alias“ vom 19. März 2017 20:11

[Zitat von goeba](#)

Ein Studium, das über weite Strecken vergleichbar ist mit dem "normalen" Fachstudium findet sich am ehesten im Gymnasialbereich (das war jedenfalls zu meiner Zeit so), deswegen "landet" man da bei A13.

Die Gehaltsgruppen hängen im öffentlichen Dienst an der Regelstudiendauer - nicht an der Vergleichbarkeit mit der Ausbildung für den industriellen Einsatz.

Lehrer sind in erster Linie Pädagogen - oder sollten es zumindest sein. Als Lehrer ist dein Wissen im unterrichteten Fach zwar nicht unwichtig, psychologisches und pädagogisches Wissen, das in der Ausbildung der GHS-Kollegen eine viel größere Rolle spielt als die Definition von Restklassengruppen der Zahlentheorie, wäre für manchen Gymnasialkollegen wichtiger als das perfekte Wissen zur Geschichte der französischen Literatur. Im Vergleich zur "Fach"-ausbildung kommt das didaktisch-pädagogische Handwerkszeug imho an den Unis zu kurz.

Zumindest rechtfertigt das Wissen um die Literaturgeschichte der späten Römerzeit keinen Gehaltvorsprung von 500 € pro Monat - wenn das Tätigkeitsfeld sonst annähernd gleich ist: Wir begleiten Kinder bei ihrem Erkenntnisgewinn über die Welt und unsere Gesellschaft.

Beitrag von „goeba“ vom 19. März 2017 22:47

[Zitat von alias](#)

Die Gehaltsgruppen hängen im öffentlichen Dienst an der Regelstudiendauer - nicht an der Vergleichbarkeit mit der Ausbildung für den industriellen Einsatz.

Das habe ich ja auch nirgendwo behauptet. Nur:

a) Im Studium für Gymnasiallehrer werden über weite Strecken identische Vorlesungen besucht und Scheine gemacht wie in den (früheren) Diplomstudiengängen (oder jedenfalls war das früher so).

b) Gymnasiallehrer bekommen meist A13.

Ich habe nicht gesagt, dass Gymnasiallehrer A13 bekommen, *weil* der Studiengang am ehesten dem reinen Fachstudium entspricht.